# Geſchichtliche Darſtellung

des

alten Königshofes,

# Forchheim,

nebſt

## einem Verzeichniſſe

aller bekannten Königshöfe.

Von

Paul Oeſterreicher,

der Philoſophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baieriſchem Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korreſondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, und der Geſellſchaft für ältere teutſche Geſchichtkunde zu Frankfurt.

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG

Bamberg.
Wilh. Ludw. Weſché.
1824.

STAATSBIBLIOTHEK
Bibl. Hist. Ver
BAMBERG

# Vorwort.

Sey es mir erlaubt, meinem Geburtsorte gleichfalls ein ſchriftliches Denkmal zu ſetzen.

Man fragte mich, warum ich es nicht früher gethan hätte? Das hieng zum Theil von Umſtänden ab. Vor Kurzem erſt erhielt ich die Urkunde vom Jahre 976.

Unbemerkt war Forchheim, und vorzüglich in seiner urſprünglichen Eigenſchaft, nicht geblieben. Aber Niemand handelte im Beſondern davon.

Es verdienet das Denkmal, ſowohl in Hinſicht ſeines hohen Alters, als wegen der, ihm anklebenden Denkwürdigkeiten, welche zugleich ganz Teutſchland anſprechen.

Nach Ausführung eines großen Planes würde Forchheim vielleicht den Rang unter den erſten Städten Teutſchlands eingenommen haben.

Dieſe Verhältniſſe, welche ich im Verfolge der Abhandlung darſtelle, werden mein Unternehmen rechtfertigen und mich von dem Vorwurfe einer beſonderen Zuneigung befreien.

Meine Abſicht geht aber hier nicht weiter, als den Königshof bis zu der Zeit darzulegen, wo er dieſe Eigenſchaft verlor und das Eigenthum eines Fürſten wurde.

Die weitere Geſchichte Forchheims ſtelle ich der Zukunft heim. Sie iſt, wenn es auch öfters nur Bruchſtücke giebt, reichhaltig genug, um Stoff für eine weitläufige Abhandlung zu liefern.

Doch, meinen Abſichten gemäß, muß ich bis zur erſten Hälfte des zwölften Jahrh. heruntergehen. Ich will unter Anderem den völligen, feſten, urſprüng=

lichen Erwerb des Fürſtbisthumes, Bamberg, zeigen, welcher auch einen beſondern Wechſel ſichtbar macht. Hier iſt dann der Ruhepunkt.

Sachgemäß finde ich es, von den Königshöfen einen genauen Begriff und das vollſtändige Verzeichniß aller bekannten Königshöfe beifügen. Noch kein Schriftſteller hat ſie Alle aufgezeichnet, ob man ſie gleich, wenigſtens in den neuern Zeiten, wiſſen konnte.

Man wird in dem übrigen Teutſchlande Betheiligung hieran nehmen; für Baiern iſt ſie beſonders vorhanden, indem in ſeinem Schoſe mehrere dergleichen Höfe ſich befanden. Hiedurch wird die geſchichtliche Darſtellung nicht blos örtlich. Man wird mir daher den Seitengang nachſehen.

Ich nahm wahr, daß die geographiſchen Verhältniſſe mancher Königshöfe nicht richtig angegeben ſind. Ich werde ſie daher genau beſtimmen und die nöthige Berichtigung veranſtalten.

Die ganz Bekannten laſſe ich auſſer aller Erörterung; den Uebrigen füge ich geſchichtliche Nachrichten manchmal bei, welche Theilnahme erzeugen werden.

Geſchrieben im Monate, März, 1824.

Paul Oeſterreicher.

Der

# alte Königshof, Forchheim.

Eine Erſcheinung des grauen Alterthums! Weder die baieriſchen Regeſten, noch irgend andere Druckſchriften ſtellen in dem Umfange des oſtfränkiſchen Radenzgaues, welcher, mit nur ſehr weniger Ausname, in dem jetzigen Obermainkreiſe des Königreiches, Baiern, begriffen iſt, einen ältern Ort dar.

Der genaue Alterthums- und Geſchichtforſcher, von Schultes, konnte in ſeiner hiſtoriſchgeographiſchen Beſchreibung jenes Gaues *) das höhere Alter eines andern Ortes nicht aufbringen.

Forachcim, oder Forchheim, wie es dermal heißt, wird bereits in dem Kapitular der fränkiſchen Könige vom Jahre 805 bei Beſchreibung der Handelsſtraſſe aus den Ländern der Slaven und Avaren bis Ragenisburg (Regensburg) als Einer der Hauptſtapelplätze genennt, wozu es ſeiner Lage nach auch ganz geeignet war. **)

Der Mönch, Ebirhard, von Fuld, erzählet, der Graf, Bernard, und Ratbirc, welche ohne

*) Hiſtoriſche Schriften und Sammlungen ungedruckter Urkunden zur Erläuterung der deutſchen Geſchichte und Geographie des mittlern Zeitalters. 4. Hildburghauſen. II. Abtheilung. 1801. Seite 201 u. ff.

**) Beilage I.

Zweifel ſeine Gemalin ſeyn ſoll, hätten dem heiligen Bonifaz (Kirchenpatron des Kloſters zu Fuld), ihre Güter zu Kunigeshofen auf den Gebirgen gegen Böhmen und Schehezlize, mit den Familien und ihren Kindern, geſchenkt. *)

Unter dem Erſtern müßte man das heutige Königsfeld, nach der gemeinen Ausſprache Künsfeld, in dem königlichen Landgerichte, Hollfeld, des Obermainkreiſes verſtehen. Wenk hatte unrecht, es für Königshofen im Grabfelde, dem Sitze eines königlichen Landgerichtes im Untermainkreiſe zu halten. **) Bei Dieſem waren nicht zunächſt die Gebirge gegen Böhmen hin, wohl aber bei Jenem.

In einer Urkunde vom Jahre 889 werden Chunegeshofe und abermals Chunegeshofe angeführet. ***) Bei dem Letztern ſtehet Salz (die alte Salzburg), welches ſich in dem königlichen Landgerichte, Neuſtadt an der Sale, des Untermainkreiſes befindet. Es iſt alſo für das Grabfelder zu nehmen, Erſteres daher iſt das Gebirgige, oder Königsfeld. Die kleine Verſchiedenheit des Namens rührte ohne Zweifel von Verwandlung eines Hofes in ein Dorf her.

---

*) In Schannat corpore traditionum fuldenſium. Fol. Lipſiae. 1724. Pag. 282. Nro. 23.

**) Heſſiſche Landesgeſchichte. Theil II. Seite 629. Note b)

***) Eckhart de rebus Franciae orientalis. Tom. II. pag. 895.

Für Schehezlize wäre kein anderer Ort, als Scheslitz, der Sitz eines königlichen Landgerichtes in dem Obermainkreiſe zu nehmen. Beide Namen ſind beinahe ganz gleich.

Nach der Angabe iſt es mit Königshofen auf dem Gebirge geſchenkt worden, von welchem es nicht weit entfernt iſt.

Da der benennte Ebirhard gleich im Anfange ſeiner Beſchreibung aller Erwerbe des ehemaligen Kloſters, Fuld, unter Ziffer 23 von jener Schenkung Meldung macht, und bemeldtes Kloſter ſchon im 8. Jahrhunderte mehrere Güter erhielt, ſo möchte es ſcheinen, daß jene Handlung vor dem Jahre 805 geſchehen, die beiden Orte, Königsfeld und Scheslitz, alſo älter, als Forchheim ſeyen.

Hiegegen aber walten ſtarke Bedenken ob. Bei der Erzählung wird kein Jahr angeführt; Dieſes ſchwächet ſchon ihre Glaubwürdigkeit. Der Verfaſſer iſt kein Zeitgenoß, verdienet deshalb weniger Glauben; denn er ſchreibet nur vom Hörenſagen. In dem Werke Schannats befindet ſich keine förmliche, unzeitloſe Urkunde über die angebliche Handlung, kein Graf, Bernard, von deſſen Lebenszeit man folglich auch Nichts weiß. Der Mönch, Ebirhard, iſt nebſtdem verdächtig. Ich werde ehenächſtens den Beweis führen, daß er offenbar falſche Behauptungen gemacht habe. *) Man iſt nun

*) P. Placidus Sprenger bemerkte bereits in ſeiner Geſchichte der Benediktinerabtei, Banz, S. 3, daß, ſobald

weder von der Wahrheit ſeiner Erzählung, noch von der Zeit der bemerkten Handlung überzeugt.

Nun aber wird in dem bemeldten Kapitular vom Jahre 805 ein Stapelort, Schesla, genennt. Herr Profeſſor, Hüllmann, zu Frankfurt an der Oder trug kein Bedenken, ihn für Scheslitz zu erklären. *) Man kann dem, übrigens ſchätzbaren, Herrn Verfaſſer hier nicht beiſtimmen.

Schesla wird auf der bezeichneten Handelsſtraſſe zwiſchen Bardenuvich und Magadoburg geſetzt. Von Hier gieng der Straſſenzug nach Erpisfurt und Foracheim. Wäre jener Ort Scheslitz geweſen, ſo müßte er zwiſchen den beiden Letztern, wovon der Erſtere das heutige Erfurt iſt, zu ſtehen kommen; denn es iſt nicht zu glauben, daß der Verfaſſer des Kapitulars einen Sprung gemacht und auſſer der fortlaufenden, geraden Linie der Straſſe einen Ort angegeben habe. Die kürzere Straſſe von Erfurt nach Forchheim wäre auch nicht über Scheslitz gegangen; und Dieſe hat man gewiß eingeſchlagen.

Bardenuvich iſt Bardo- oder Bardewick, ein weitläufiger Flecken in dem hanöveriſchen Herzogthume, Lüneburg, und der Amtsvogtei gleiches Namens an dem Fluſſe, Elmenau, unmittelbar unter

---

Ebirhard den Geſchichtſchreiber machen wolle, er öfters unrichtig ſey. Dasſelbe war aber immer der Fall; denn er ſagt nur, was geſchehen ſeyn ſoll.

*) Deutſche Finanzgeſchichte des Mittelalters. 8. Berlin. 1805. Seite 192.

der Stadt, Lüneburg, der einſt eine große Handelsſtadt war, aber von dem Herzoge, Heinrich, dem Löwen im Jahre 1181 belagert, und, mit Ausname der Domkirche und des Stiftes, die noch ſtehen, gänzlich zerſtört wurde. An Magadoburg wird man leicht Magdeburg erkennen.

Zwiſchen dieſen beiden Orten mußte alſo Schesla gelegen ſeyn. In dem zweiten Kapitular vom J. 805 heißt es Scheſſa *) und im dritten Buche der Kapitularien Ceslic. **) Bei der dreifachen Benennung behält es aber immer die nemliche Stellung zwiſchen Bardewick und Magdeburg. Es iſt daher an der Nemlichkeit des Ortes nicht zu zweifeln. Die Verſchiedenheit der Schreibart iſt bekannt.

Es iſt nun die Frage, wie dieſer Ort jezt heiße und wo er ſich befinde? Mit ganz demſelben Namen konnte ich Keinen ausmitteln. Es iſt aber auch in den Kapitularien eine dreifach verſchiedene Schreibart. Daher muß man denjenigen Ort annehmen, der am Meiſten Aehnlichkeit hat. Nun giebt es ein Dorf, Schelles, in dem Königreiche, Hanover, an der Aller, zwei und eine halbe Meilen oberhalb der Stadt, Celle. Die Namensähnlichkeit iſt ziemlich groß. Scheſſa iſt wahrſcheinlich verſchrieben. Vielleicht hies es in der Urſchrift des Kapitulars vom Jahre 805 auch Schella Statt Schelles. Eine Vergleichung dieſes Kapitulars

---

*) Beilage II. In den, von Baluz herausgegebenen, Kapitularien heißt es aber auch Scheſla.

**) Beilage IV.

war bei der frankfurter Geſellſchaft für ältere teutſche Geſchichtkunde nach den jüngſten Nachrichten noch nicht eingetroffen. Doch macht einige Verſchiedenheit kein Bedenken. Für Schelles entſcheidet auch Dieſes, daß es auf dem Mittelpunkte des Weges zwiſchen Bardewick und Magdeburg liegt.

In dem dritten Kapitular des Jahres 805 wird zwiſchen Erfurt und Forchheim ein Ort, Halageſtat, beigeſetzt. *) Dieſer wird in dem dritten Buche der Kapitularien Halaxſtat **), und im ſechſten Buche Alagaſtat ***) genennet.

Man könnte ihn für Hallſtatt in der Nähe der Stadt, Bamberg, nehmen, weil beide Namen viel Aehnlichkeit mit einander haben, und weil Hallſtatt wirklich auf dem Wege zwiſchen Erfurt und Forchheim gelegen iſt. Allein ich muß anderer Meinung ſeyn.

Die Namensähnlichkeit allein entſcheidet nicht. Es ſind andere Umſtände dabei zu erwägen. Von Schultes hat in der Beſchreibung des Radenzgaues jene Kapitularien für das höchſte Alter Hallſtatt's nicht, ſondern die in Eckhart †) abgedruckte Urkunde vom J. 889 angeführt *), und zwar ganz recht.

*) Beilage II.

**) Beilage III.

***) Beilage IV.

†) Loc. cit. pag. 96.

*) A. a. O. Seite 208. Note b)

Die Stapelplätze auf der bemerkten Handelsſtraſſe waren königliche Höfe, oder Kammergüter. Zwar werden ſie nicht insgeſamt von den Schriftſtellern darunter gerechnet; allein aus Gründen, die ich noch vorbringen werde, muß man ſie dafür halten. Die Könige waren betheiliget, den Handel auf ihre Höfe zu ziehen. Hallſtatt war aber zur Zeit Karls des Großen nicht unter dieſer Zahl. Man findet es nirgends in der angegebenen Eigenſchaft. Im Jahre 1007, wo es von dem K. Heinrich II. dem Fürſtbisthume, Bamberg, geſchenkt wurde, war es zwar ein königliches Kammergut. Indeſſen iſt es wohl von einem ſpätern Erwerbe dazu gekommen. Höchſtwahrſcheinlich iſt es Eigenthum des oſtfränkiſchen Markgrafen, Adelbert, geweſen, der ganz in der Nähe ſeine Burg, Babenberg, hatte. Man kann es daher als ein, von dem Könige, Ludwig dem Kinde, eingezogenes Gut Deſſelben betrachten.

Von dem gelehrten Verfaſſer der Chronik von Göttweih *) nach dem Vorgange Eccards **), wird Altſtedi, Alſtede, Alſtidi, Altſtete, Altenſtettin, heut zu Tage Allſtädt, für Halageſtat u. ſ. w. genommen. Ich kann aber dieſen achtbaren Männern nicht beiſtimmen. Allſtädt, oder, wie es ferner geſchrieben wird, Altſtädt, eine alte Stadt im ehemaligen Herzogthume, Eiſenach, jetzt in dem Amte gleiches Namens im Großherzogthume, Weimar,

*) Chronicon gottwicenſe. Tom. II. pag. 452.

**) In notis ad legem ſalicam. pag. 180.

liegt auf der geraden Linie von Magdeburg nach Erfurt.

Wäre alſo der Straſſenzug von dem letztern Orte nach Allſtädt gegangen, um von Hier nach Forchheim zu gelangen, ſo hätte man einen Rückweg gemacht, und vielleicht den Nemlichen, welcher von Magdeburg dahin führte. Dieſes iſt nicht denkbar; daher kann Allſtädt nicht Halageſtat ſeyn.

Letzteres wird in den Kapitularien zwiſchen Erfurt und Forchheim eingereiht. Man muß es alſo an einem andern Orte ſuchen. Hallſtatt kann es, wie es ſchon gezeigt wurde, nicht ſeyn. In dem zweiten Kapitular des Jahres 805 *) wird verordnet, daß der nemliche Madalgoz, welcher die Aufſicht über Erfurt habe, ſie auch über Halageſtat führen ſolle. Beide Orte mußten alſo einander näher gelegen ſeyn.

Es beſteht aber noch ein Ort, nicht zu fern von Erfurt, welcher dermal Hollſtatt genennt wird, in dem königlichen Landgerichte, Neuſtadt an der Sale, des Untermainkreiſes, eine Stunde von jener Stadt an der Sale. Man wird nicht unrecht haben, ihn für Halageſtat zu erklären.

Auſſerhalb Neuſtadt gegen Hollſtatt hin befand ſich die alte Salzburg, worauf ein königlicher Pallaſt war, den aber Hüllmann **) unrichtig in das Dorf, Sal oder Salz, verleget. Die König=

*) Beilage II.

**) A. a. O. Seite 33.

lichen Pfalzen, oder Palläſte waren zu mehrer Sicherheit in feſten Orten. Karl der Große fuhr einſt den Main hinauf und begab ſich in ſeinen Pallaſt zu Sal, nicht weit von den Quellen des gleichnamigen Fluſſes. *) Ludwig, der Fromme genannt, verweilte manchmal daſelbſt und fuhr von Da, den Main herunter, bis nach Frankfurt. **)

Die kaiſerlichen und königlichen Kammergüter waren von bedeutendem Umfange und hatten mehrere Dorfſchaften als Zugehörungen, weil der ganze Hof und das Geleite Deſſelben allda ernährt werden mußten. Hollſtatt, bei ſeiner geringen Entfernung von der Pfalz, gehörte alſo auch dazu.

Wegen des größern Warenbedarfes mußte der Handel auf die königlichen Höfe gezogen werden. Hollſtatt liegt unmittelbar an der Sale und an Deren linkem Ufer, war daher bei der Ueberfahrt oberhalb der Salzburg.

Nach dieſen Verhältniſſen wird man daher allen Grund haben, es für Halageſtat zu nehmen, mit welchem es ohnedies große Namensähnlichkeit hat. Die Silbe, Hal, iſt in Hol verwandelt worden; mit Weglaſſung der Silbe, Ge, oder des X in der andern Schreibart, hatte man das Hollſtatt. In der gemeinen Mundart wird noch heut zu Tage das O für A gebraucht.

*) Eginhardi annales de geſtis Caroli M. Anno 790.

**) Eiusdem annales de geſtis Ludovici pii. Anno 826. Annal. fuldens. aa. 826. 840. 841. 842.

Halegeſtat, oder Hollſtatt liegt auch richtig zwiſchen Erfurt und Forchheim, und es iſt alſo keine rückgängige Bewegung nothwendig, wie bei Allſtädt.

Es iſt jetzt nur noch ein Ort übrig, welcher dem königlichen Hofe, Forchheim, den Altersrang ſtreitig machen könnte. Herr Hofrath und Profeſſor, Mannert, zu Landshut*), und Herr Wilhelm**) glauben, das Bergium in der Erdebeſchreibung des Ptolemäus ſey das dermalige Bamberg. Ich handle hievon noch im zweiten Theile meiner geſchichtlichen Darſtellung der Altenburg, und will hier den Gegenſtand nur kurz berühren. Wilhelm bemerket ſelbſt, daß nur die erasmiſche und die kölner Ausgabe die Längezahl des Bergiums von 33°, die andern Alle von 36° haben. Dieſes machet ſchon einen bedeutenden Unterſchied und Ungewißheit. Die älteſte, glaubhafte Nachricht von Babenberg haben wir nur vom J. 902. Der Zeitgenoß, Abt, Regino, von Prüm erzählt, daß der Markgraf, Adelbert, aus ſeinem Schloſſe, Babenberg, zu einem Feldzuge hervorgebrochen ſey. Frühere Nachrichten ſind nicht da. Der Ort und die Stadt, Babenberg, ſind erſt um ein tauſend Jahre ſpäter erbauet worden, wie ich es in dem erſten Theile meiner Darſtellung der Altenburg gezeigt habe.

*) Die älteſte Geſchichte Bajoariens und ſeiner Bewohner. 8. Nürnberg und Sulzbach. 1807. S. 3.

**) Germanien und ſeine Bewohner. 8. Weimar. 1823. S. 209.

Den Beweis des höchſten Alters hat nun Forchheim in dem angegebenen Landesſtriche für ſich. Es wird aber auch noch in mehrern Landen den Altersvorrang haben.

---

Forchheim war ein Königshof. Als Solcher wird es zwar in den Kapitularien der fränkiſchen Könige namentlich nicht bezeichnet. Allein man kann dieſe Eigenſchaft ſchon daraus ſchlieſen, daß es ein Stapelplatz auf der angezeigten Handelsſtraſſe war. Nebſtdem wird es in Urkunden von den Jahren 903 und 905 ausdrücklich curtis regia genennt. *) Der Aufenthalt der teutſchen Könige und deren Beſorgung wichtiger Staatsgeſchäfte daſelbſt **) liefert die Beſtätigung. Wir werden es auch nachher als königlichen Pallaſt erkennen.

Der Name eines Königshofes zeiget ſchon eine Merkwürdigkeit an. Ich will nun ſeine Beſchaffenheit entwickeln, wodurch Dieſelbe noch klärer ſich zeiget. Die genaue Beſtimmung wird nicht allgemein bekannt ſeyn.

---

*) Neue hiſtoriſche Abhandlungen der kurfürſtlichbaieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 4. München. II. Bd. 1781. Seite 62 und 63.

Ried. Cod. diplom. epiſcopatus ratisbon. Tom. I. Nro. 90.

Schannat. Traditiones fuldenſes. pag. 221 et 222.

**) Acta academiae theodoropalatinae. 4. Mannhemii. Tom. VII. 1794. pag. 85 — 101.

In den alten, geldarmen Zeiten wurden die Staatsdiener größten Theils mit Gütern beſoldet. Man überlies ihnen entweder den Genuß davon, oder verlieh ſelbſt das Eigenthum, wie es ſpäterhin bei den Lehen für die Kriegsdienſte, oder andere Verrichtungen der Fall war.

Daher wurden auch den Beherrſchern der Länder die Erträgniſſe von Grundeigenthum ſowohl zur Beſtreitung des Hofbedürfniſſes, als auch des Staatshaushaltes angewieſen, welches Eigenthum dem Staate blieb.

Von den alten Teutſchen rührt dieſe Sitte her, welche anfangs gar kein, in der Folge nur wenig Geld hatten. Nachdem ſie auch den Landbau unter ſich mehr einführten, erfolgten die Anweiſungen darauf zur Beſoldung für ihre Anführer in Kriegen, welche, nebſt der Jagd, ihre Hauptbeſchäftigung waren.

Die oberſten Heerführer waren noch keine Erbherrn und konnten nach Belieben von der Nation entfernt werden. Man nennte ſie Heer= oder Herzoge. Deſſen ungeachtet blieben die Anweiſungen auf Grund und Boden zum Unterhalte Derſelben. Sie wurden ſelbſt nach Einführuug der Erbherrſchaft, aus dem nemlichen Grunde, beibehalten.

Auch die Könige wurden zur Beſtreitung ihres Hofſtates, ſo wie der bürgerlichen und militairiſchen Reichsverwaltung auf Güter angewieſen, die ſie aber nach Bedürfnis weiter vertheilten; denn alle Staats= und Kriegsbeamten dienten für den Genuß, oder Lehenbeſitz königlicher Grundſtücke.

Zwar iſt es richtig, wie Hüllmann *) angibt, daß die Anführer und Könige die reichſten und vornehmſten Landeigenthümer ihres Stammes, herkömmlich mit dem Rechte der erſten Gewalt unter den Stammsgenoſſen, waren; allein man kann ihm nicht beiſtimmen, daß die väterlichen Erbgüter Derſelben ein beträchtlicher Theil der urſprünglichen Domainen geweſen ſeyen. So groß und zahlreich Dieſelben auch waren, ſo konnten ſie doch nicht zur Beſtreitung der Koſten einer ganzen Staatsverwaltung hinreichen.

Hüllmann ſpricht von den ſaliſchfränkiſchen Abentheurern, welche die Kriege auf eigene Rechnung führten und im fünften Jahrhunderte den Staat der Franken gründeten. Nach dieſer Zeit bekam die Sache wohl ein anderes Geſicht. Anders verhielt es ſich in den übrigen teutſchen Landen, wo ſchon große Herzogthümer, wie Baiern, beſtanden.

Derſelbe Verfaſſer iſt mit ſich ſelbſt im Widerſpruche, indem er weiterhin **) ſagt, daß die Reichsdomainen der Inbegrif von Erbgütern Theils der merovingiſchen und pipiniſchkarolingiſchen Königsfamilien, Theils und hauptſächlich der vielen unterdrückten Stammfürſten der einzelnen teutſchen Völkerſchaften geweſen ſeyen. Dieſes mag ſich wohl in den Ländern ereignet haben, welche die Franken eroberten und mit Gewalt unterdrückten. Wir ſehen in dem Ge-

*) A. a. O. Seite 1 und 2.

**) A. a. O. Seite 11.

folge der Franken große, urſprünglicheinheimiſche Güterbeſitzer, die ſich mit ihnen vereinigten.

In Teutſchland gab es genug herrenloſes Land, womit ſeine Beherrſcher, beſonders wegen der Jagden, wovon ſie große Liebhaber waren, ausgeſtattet werden konnten. Sie lieſen dieſe öden Landesſtriche an gelegenen Orten anbauen und Wohnungen für ſich und ihre Verwalter darauf errichten, welche dann zu Dörfeen und Städten anwuchſen.

Hüllmann ſagt ſelbſt *), daß die Könige von Teutſchland in den frühern Jahrhunderten im Beſitze vieler öffentlichen Güter geweſen ſeyen, die zur Beſtreitung ihrer ökonomiſchen Bedürfniſſe hinreichten, was ſo bekannt ſey, daß es keiner weitern Erwähnung bedärfe.

Wenn fürſtliche Familien nicht mehr zum königlichen Throne gelangten, ſo behielten ſie ihre Stammgüter. Es mußte alſo für den Haushalt des neuen Königes auf eine andere Art geſorget ſeyn. Nur bei Erlöſchung einer ſolchen Familie bemächtigte man ſich ihrer Güter, wobei aber auch gewöhnlich andere Familien zugriefen. Es mußte für die Beſoldung der Staatsdiener geſorgt werden.

Nahmen die Herrſcher hiezu gleichwohl die größten Güterbeſitzer, ſo wollten Dieſe dennoch ohne Entgeldung ihre Dienſte nicht leiſten, wie es die Geſchichte lehret. Es iſt nur zu ſehr bekannt, daß dieſe Reichsbeamten

*) A. a. O. S. 19.

bei Einführung der Erblichkeit ihrer Stellen und Würden die Reichsgüter mit ihren Stammgütern vereinigten und ſich eigen machten. Zu allen Dieſem wären die Erbgüter der Herrſcher nicht erklecklich geweſen.

Dieſe königlichen Güter wurden in den älteſten Zeiten Demanien und Domanien genannt, wovon das engliſche Demaine, und das franzöſiſche Domaine herrühret. Man hies ſie auch Villen — Villae — Höfe, Kammergüter und fiskaliſche Güter. *) Der König ſelbſt führte das Leben eines großen Güterbeſitzers und hielt ſich abwechſelnd in den Gütern auf, die mit geräumigen herrſchaftlichen Wohngebäuden verſehen waren.

Er hatte keine unveränderliche Hofhaltung. Hüllmann **) behauptet, von der wilden Sitte der älteſten teutſchen Stammfürſten und Häuptlinge, an der Spitze eines abhängigen bewaffneten Gefolges auf Abenteuer und Beute auszuziehen, und ein unſtetes Leben zu führen, ſey die Gewohnheit der fränkiſchen, und ſelbſt der frühern teutſchen Könige, bis zu Karl dem Vierten, abzuleiten, an keinem Orte einen feſten Wohnſitz, ein bleibendes Hoflager zu haben, ſondern mit einer zahlreichen Dienerſchaft beſtändig im Reiche umherzuziehen, und mit dem ganzen Schwarme bald auf

*) Hüllmanns hiſtoriſche Preisſchrift über die Domainenbenutzung in Deutſchland. 8. Frankfurt an der Oder. 1807. Seite 1 — 5, wo man die weitere Erklärung dieſer Ausdrücke findet.

**) Finanzgeſchichte. Seite 41 und 42.

dieſer, bald auf jener Domaine ſich aufzuhalten, vorzüglich auf Solchen, die mit hinreichenden Wohnungen für ein ſo großes Gefolge verſehen waren.

Dieſes iſt nicht in dem Sinne der teutſchen Verfaſſung und Rechtsgewohnheit geſchrieben. So lang die Franken Eroberer waren, beſtändig Kriege führten, und ſich Gallien, dann aber das übrige Teutſchland unterwarfen, konnte freilich an einen feſten Anſitz ihrer Anführer, oder Könige nicht gedacht werden. Und hier war es allerdings eine wilde Gewohnheit des Herumziehens. Nach der Bildung eines ordentlichen Staates, nach Befeſtigung des Beſitzes der Eroberungen bekam die Sache eine andere Anſicht.

Die merovingiſchen Könige des neuen Frankenreiches wohnten auch bald in dieſer, bald in jener Provinz, und hielten ſich in den Städten und Burgen auf, worin ſie ihre königlichen Palläſte, oder Pfalzen hatten. Die Karolinger thaten das Nemliche und Karl der Große vermehrte ſeine Pfalzen.

Bei veränderten Umſtänden mußte auch ein anderer Grund von dieſer Gewohnheit obwalten. Wir können Deren zwei anführen.

Oben haben wir geſehen, daß den Königen, wegen Mangels an barem Gelde, Güter zu ihrem Unterhalte angewieſen wurden. Was war alſo natürlicher, als daß ſie ſich auf dieſe Güter begaben und eine Zeit lang ſich daſelbſt aufhielten, wie es noch heut zu Tage Kaiſer und Könige thun, wenn es auch nur zum Vergnügen geſchah und noch geſchieht?

Hüllmann giebt ſelbſt *) gute Gründe für die wandelnde Hofhaltung der Könige an. Blieben ſie beſtändig an einem Orte, ſo war es ſehr ſchwer, ja beinahe unmöglich, ihren Unterhalt zu ſichern. Wegen des Geldmangels konnten die Früchte nicht wohl verwerthet werden. Sie in Natur an eine, beſonders in dem groſsen Kaiſerreiche, ſehr entfernte Hofhaltung zu liefern, war äuſſerſt koſtſpielig, daher auch in dieſer Hinſicht unthunlich. Es blieb alſo den Herrſchern Teutſchlands nichts Anderes übrig, als ihre Güter ſelbſt zu bewirthſchaften und den Ertrag davon, mit den zahlreichen Dienſtmannen, die verpfleget werden mußten, mit den vielen Prälaten, Reichsbeamten und fremden Geſandten, die mit ihrer Dienerſchaft ebenfalls unentgeldlich zu verpflegen waren, an Ort und Stelle zu verzehren, welcher aber öfters nicht zureichte und durch die benachbarten königlichen Höfe beigeliefert werden mußte.

Als mitwirkender Grund der Bewirthſchaftung der königlichen Güter auf eigene Rechnung und des Aufenthaltes der Könige in Denſelben iſt noch der Umſtand anzuſehen, daß unter den Privatperſonen die ländliche Betriebſamkeit bei Weitem noch nicht in dem Grade gewecket war, daß eine bedeutende Nachfrage nach Pachtungen königlicher Ländereien Statt gefunden hätte, die auf dieſe Art der Benutzung aufmerkſam gemacht hätte. Wäre es jedoch der Fall geweſen, ſo hätte man doch

*) Angezogene Preisſchrift. Seite 8 — 10.

um Geld, das ſo rar war, nicht verpachten können, da der Umſatz im Gelde den Pächtern eben ſo ſchwierig, wie den Königen, wurde. Es hätten daher Lieferungen in Natur Statt finden müſſen, die eben auch nicht zum Zwecke führten.

Ein beſonderer Grund von dem wandelnden Hoflager der alten teutſchen Könige lag in der Verfaſſung. Sie waren die oberſten Richter im Reiche, welches Amt ſie bis zur Erlöſchung des teutſchen Kaiſerreiches verſahen.

Keines der Völker, aus welchen Teutſchland zuſammengeſetzet war, lies ſich wegen der Rechtsſtreite aus der Provinz ſeiner Geburt und Anwohnung vor das Gericht in eine andere Provinz hinausfodern. Dieſes war ein untrügliches Stück der alten, angeerbten, ſo ſehr geliebten Freiheit, deren ſich die Nachkommen, viele Jahrhunderte hindurch, nicht ſo leicht begeben wollten. Teutſchland war niemals ein einziges, untheilbares Reich, ſondern beſtand aus verſchiedenen, nie zuſammengeſchmolzenen Ländern, wie es noch jetzt der Fall iſt. Ein jedes hatte ſeine eigene Verfaſſung, ſeine eigenen Rechte, worauf es eiferſüchtig war. Hierin beſtand die teutſche Autonomie im Großen. Daraus entſprang das Recht der Nichthinausfoderung, deſſen ſich Heinrich der Löwe ſelbſt bediente, als er zu Wirzburg in die Acht erklärt wurde. *) Gegen Verletzung

*) Arnoldi lubecens. chron. Slav. Lib. I. Cap. 24. Nro. 8.

Deſſelben ſuchten ſich Länder und Fürſten durch königliche und kaiſerliche Verbotbriefe zu ſichern. Beiſpiele von dem Fürſtbisthume, Bamberg, findet man in der fürther Streitſchrift.

Nothwendige Folge war es, daß die Könige in dem Reiche herumreiſen mußten, um Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und die Streittheile zu Recht zu weiſen. Bei ihrer Anweſenheit hatte ſogar die Gerichtbarkeit der Herzoge und Grafen Stillſtand. Dieſe durften, ſo lang der König da war, in Sachen der Gerechtigkeit Nichts vornehmen.

Die Völker ſahen es nicht einmal gern, wenn ein König lang ſich bei ihnen aufhielt, da er ihnen doch manchmal wegen ſeines Unterhaltes, wegen Unzulänglichkeit der Kammergüter, beſchwerlich fiel, und auch bei den geiſtlichen Fürſten und Äbten öfters Zuſpruch machte. Die Sachſen im Beſondern beſchwerten ſich gegen den König, Heinrich IV., wegen ſeines verlängerten Aufenthaltes in ihrem Lande. *)

Eben ſo nöthig war es daher, daß die Könige in allen Ländern Teutſchlands Hofhaltungen auf ihren Kammergütern, und zwar Mehrere in einem größern Lande hatten, wo ſie die Reichs= und Rechtsgeſchäfte beſorgen konnten, und ſie ihren Lebensunterhalt fanden.

Hieraus ſieht man, daß die wandelnden Hofhaltungen der alten teutſchen Könige keine unmittelbare

*) Lambertus ſchaffnaburgenſis, ad annum 1074, pag. 293.

Folge einer wilden Gewohnheit waren, ſondern ihren guten Grund in der Verwaltung und Verfaſſung des Reiches hatten, welche vielleicht in mancher Beziehung vortheilhaft war.

Sie hatten aber keine zu lange Dauer und nahmen zu den Zeiten des Kaiſers, Ludwig IV., aus dem baieriſchen Hauſe ihr Ende. Die Reichs- und Königsgüter wurden verſchleudert, den Großen, oder auch treuen Dienern geſchenket, geiſtlichen Stiften zum Geſchenke ertheilt, hie und da mit Gewalt abgeriſſen, zu Lehen gegeben, von den Reichsſtänden bei Einführung der Erblichkeit ihrer Würden und Stellen mit ihren Erbgütern vereinigt, ſo, daß bei der Regierung des Kaiſers, Ludwig, ſehr wenig davon vorhanden war.

Dieſer Kaiſer hatte fortwährend Kämpfe zu beſtehen, wo es ihm auch nicht möglich geweſen wäre, in andern Ländern, die oder deren Regenten ihm nicht günſtig, auch gar feindlich waren, ſeine Hofhaltung zu nehmen.

Er mußte ſich alſo auf ſeine Erblande und deren Kammergüter größten Theils beſchränken, da ihm Zugänge und Zuflüſſe von andern Theilen des Reiches geſperret waren. Die teutſchen Könige und Kaiſer wurden in der Folge ganz darauf eingeſchränket, und ſie hatten ihren feſten Wohnſitz in ihren Erblanden.

Hier war es erſt der Fall, wo die teutſchen Oberhäupter den Unterhalt und die ſtandesmäſige Behauptung ihrer Würde aus den Stammgütern bezogen. In den alten Zeiten haben ſie Dieſe auch öfters ihren

Anverwandten überlaſſen. Ein Beiſpiel hievon gab der König, Konrad I., welcher nach ſeiner Erwählung im Jahre 911 die Erbgüter in Franken, mit dem Titel einer Grafſchaft, ſeinem Bruder, Eberhard, abtrat, der aber zugleich Pfalzgraf war. *) So überlies der König, Heinrich II., dem Grafen, Heinrich, von Ardenne und Luxenburg, dem Bruder ſeiner Gemalin, Kunegund, das Herzogthum, Baiern. Doch ſchaltete er noch hie und da mit den herzoglichen Erbgütern, beſonders nachdem er wegen einiger Feindſeligkeit das Herzogthum ſeinem Schwager wieder abgenommen hatte. **)

---

Nach dieſer Darſtellung will ich zur Aufzählung der Königshöfe übergehen, die man noch in keiner Druckſchrift vollſtändig und durchgehends richtig findet. In dem neueſten Werke Hüllmanns ***) werden 123 alte, in der karolingiſchen Periode urkundlich vorkommende, Reichsgüter, oder Höfe dargeſtellt. Gegen den Inhalt ſeiner Ueberſchrift fügte er doch Andere nach jener Periode bei, und ſagt in der Folge, daß ſein Entwurf faſt ausſchliеslich auf jene königlichen Güter ſich erſtrecke. Ich ſehe keinen Grund ein, warum er die Uebrigen, die Neuern weglies. Er hat Keinen angege-

*) Luitprandus. Lib. II. cap. 7.
Sigebertus gemblacenſis, ad annum 398.

**) Weſtenrieders Geſchichte von Baiern. 8. München, I. Band. 1785. Seite 248 — 255.

***) Deutſche Finanzgeſchichte. Seite 19 — 255.

ben und nur geſagt, daß er keinen Anſpruch auf Vollſtändigkeit mache. Indeſſen tadelt er ſelbſt, daß die Schriftſteller oder Geſchichtſchreiber ſich nicht darauf einlaſſen, Beiſpiele von einzelnen Reichsdomainen durch ganz Teutſchland zu ſammeln, ſondern ſich nur auf die allgemeine Angabe beſchränken, daß die Könige von Teutſchland in den frühern Jahrhunderten in dem Beſitze vieler öffentlichen Güter geweſen ſeyen, die zur Beſtreitung ihrer ökonomiſchen Bedürfniſſe hingereichet hätten.

Ich muß mir erlauben, hierüber mich weiters zu erklären. Der Herr Verfaſſer ſcheint die Werke eines Mabillons und der Chronik von Göttweih nicht gekannt zu haben. Er hat ſie in ſeiner Schrift nicht angeführt, und wirklich auch nicht benützet. In dem Erſtern *) ſind vorzüglich die fränkiſchen oder franzöſiſchen Königshöfe ausführlich dargeſtellet. Das Andere **) liefert ein größeres Verzeichnis von ſolchen teutſchen Höfen mit der bekannten Gründlichkeit. Von den Pfalzſtädten handelt Heineccius. ***) Ein ſtarkes Verzeichnis von königlichen oder kaiſerlichen Pfalzen bringet Valleſius ****) bei. Ein Gleiches iſt bei Hoffmann †) anzutreffen.

*) De re diplomatica. Lib. IV.

**) Chronicon gottwicenſe. Tom. II. Pag. 1. ſqq.

***) Antiquitates goslarienſes. Lib. I. Pag. 24.

****) Notitia Galliarum.

†) Grundſätze des teutſchen Staatsrechts. Seite 304.

Später hat ein Ungenannter *) aus den vorgenannten Schriften und ſeiner eigenen Erfahrung ein weiteres Verzeichnis beigebracht. Dieſer Verfaſſer giebt auch gute Nachrichten von den königlichen Höfen, jedoch in einer verworrenen, mit ungeheuren Anmerkungen durchſpickten Darſtellung, wie es damals Sitte war, und noch heut zu Tage manchmal üblich iſt.

Dieſe Quellen hätten nicht unbenützt gelaſſen werden ſollen. Wenn ein Schriftſteller von einem Gegenſtande handelt, ſo muß er ihn zu erſchöpfen ſuchen. Wir erhalten ſonſt immer nur Bruchſtücke. Es iſt mühſam, ſie in verſchiedenen Werken zu leſen, Manchen wegen ſeiner Verhältniſſe nicht möglich. Nur dann wird man wegen der Unterlaſſung eine Entſchuldigung haben. Druckſchriften, wenn ſie anders nicht ſehr ſelten ſind, dürfen dem Schriftſteller nicht unbekannt ſeyn.

Ich beſchränke mich aber hier wegen des engen Raumes, auf die Königshöfe des alten Teutſchlands, wie es nach der Theilung der Söhne des Kaiſers, Karl des Großen, und ſeines Sohnes, Ludwig, des Frommen, und vor den franzöſiſchen Eroberungen beſtanden hatte. Ich habe auch keinen andern Zweck.

Hüllmann geſtehet, daß ihm bei vielen, in den Urkunden deutlich als Reichsdomainen angegebenen, Gütern die genaue geographiſche Ausmittelung nicht ge-

*) Von den palatiis regiis, kaiſerlichen Pfaltzen oder Reſidenzen, die vormahls in denen Reichsprovinzen geſtanden, u. ſ. w. 8. Cölln. 1766. S. 20 — 24.

lungen ſey. Ich werde ſie nach meinen Kräften, und den, mir zu Gebote ſtehenden, Hilfmitteln zu erreichen ſuchen. Die hiſtoriſchen Quellen werden dabei gute Dienſte leiſten.

Ich bemerke vorerſt auch noch, daß nicht auf allen königlichen Kammergütern oder Höfen ſich Palläſte, oder Pfalzen befanden, welches auch wegen der Nähe anderer Güter dieſer Art nicht nothwendig war. Immerhin waren aber geräumige Gebäude für die Verwalter da, welche der König, im Falle der Noth, und ohne großes Gefolge, auch bewohnen konnte.

Es iſt meine Abſicht hier nicht, zu unterſuchen, welche Höfe mit Palläſten verſehen waren. Diejenigen, welche ſich beſonders ausgezeichnet, und wovon wir auch Beſchreibungen und Zeichnungen haben, werde ich angeben. Ich habe nur Forchheim hauptſächlich vor Augen.

Hüllmann ſtellte dieſe königlichen Höfe nach Landesſtrichen dar. Ich will aber die alphabetiſche Ordnung anwenden, wobei man ſie leichter wahrnehmen kann.

Die geographiſchen Verhältniſſe manchmal der alten und ſtets der neuen Zeit werden auch beigefügt, wovon die Erſtern ſelbſt nicht immer richtig angegeben ſind. Kurze geſchichtliche Anmerkungen werden nicht unwillkommen ſeyn.

Wo ich Nichts bemerke, ſind die urkundlichen Beweiſe in den angezeigten Werken zu erſehen. Die Uebrigen werde ich anführen. Es iſt nothwendig, daß ich

mich hier einſchränke, um dem Hauptgegenſtande den nöthigen Raum zu geben. Daher werde ich auch denjenigen Orten, welche jener Verfaſſer nicht angegeben hat, ein Sternchen beifügen.

Abrahamsberg, Abrinsberg, nun Heiligenberg, der Standesherrſchaft des Fürſten von Fürſtenberg im badenſchen Seekreiſe, Bezirksamtes Ueberlingen; ein Bergſchloß und Dorf gleiches Namens.

Achen. Hauptſtadt des Regierungbezirkes mit dieſem Namen in der preußiſchen Provinz, Niederrhein. Der glänzendſte Pallaſt der fränkiſchen Könige und teutſchen Kaiſer, wo Karl der Große ſeine letzten Lebensjahre bis zu ſeinem Tode zubrachte, und welchen er auch erbaut hatte. *) Zu Achen wurden die alten Könige gekrönt.

Albsheim, Albulſi villa, in dem Fürſtenthume, Leiningen.

Alpen, Alphen, Stadt in dem preußiſchen Regierungbezirke, Cleve, ſüdweſtlich von Büderich.

Alsheim. Ein Marktflecken am Altrhein in der großherzoglichen heſſiſchen Rheinprovinz, Kreis Alzei, Kanton Bechtheim.

* Altſtädt, Allſtädt, im Großherzogthume, Weimar. Schon zu Zeiten des Biſchofs, Dithmar, von Merſeburg wurde ſie die alte Stadt genennt.

*) Eginharti vita Caroli magni, edita a G. G. Bredow. 8. Helmstadii. 1806. pag. 89.

Sie gehörte größten Theils Erwin dem Aeltern, Herren des daſigen Landes. Er hinterlies zwei Töchter. Die Schönheit der Aeltern, Hatheburch genannt, und der Vortheil ihrer Reichthümer lockte den König, Heinrich den Vogler, an, ſie zu ehelichen, obgleich ſie eine verſchleierte Wittib war. *) Der König errichtete daſelbſt eine Pfalz und ſtiftete die Würde eines Pfalzgrafen. Der Verfaſſer der Chronik von Göttweih hält dieſen Ort für Alaxſtat, oder Halageſtat, der in dem Kapitular vom J. 805 angegeben wird. Ich habe aber oben ſchon (S. 7 und 8) gezeigt, daß Dieſes nicht ſeyn könne. Wagner, der Herausgeber der Chronik Dithmars, verſteht darunter die Stadt, Merſeburg, weil am Rande der Handſchrift bemerket ſey, daß der bemeldte Erwin ein Graf von Merſeburg war, und die Vorſtadt hievon noch immer Altenburg genennt werde. Der Randſchreiber, welchen man nicht kennt, verdienet keinen Glauben. Wäre Erwin ein Graf geweſen, ſo hätte es Dithmar, wie bei Andern, gewiß beigeſetzet. Es gab keine Grafen von Merſenburg, wohl aber von Sommerſchenburg, welches mit Jenem ohne Zweifel verwechſelt worden iſt, und von Goſſeck. Dieſe bekleideten auch, aber erſt nach den Zeiten Heinrichs des Voglers die Würde und Stelle eines Pfalzgrafen in Sachſen, welche dieſer König erſt geſchaffen hatte. **)

*) Dithmari epiſcopi merſeburgenſis chronicon. 4. Norimbergae. 1807. Pag. 5.

**) Chronicon gottwic. II. 452.

Altheim, in dem alten Gaue, Sualafeld, an der Altmühl, Landgerichts, Heidenheim, im Retzatkreiſe, bei Hohentrüdingen; aber nur bis zu den Zeiten Ludwigs des Frommen, welcher es dem Kloſter, Fuld, ſchenkte.

* Altheim, ein Anderes, in dem Risgau, alſo Hohenaltheim, wo im Jahre 916 eine Kirchenverſammlung gehalten wurde. Der König, Konrad, ſagt in ſeiner Urkunde ausdrücklich, daß ſie zu Altheim im Risgau gegeben ſey. Man ſtritt ehemals darüber, welches Altheim ein Königshof geweſen ſey. *) Es zeigt ſich, daß Beide es waren, und Eines nur länger, als das Andere. Dieſes gehört zum Fürſtenthum, Oettingen-Wallerſtein und deſſen Herrſchaftgericht, Biſſingen, im Retzatkreiſe.

* Amberg. Stadt im Regenkreiſe, vormals Hauptſtadt der Oberpfalz. Kaiſer, Heinrich, ſchenkte im J. 1034 dieſe königliche Villa, welche in dem Nordgau gelegen war, mit allen Zugehörungen und allen königlichen Rechten dem Fürſtbisthume, Bamberg.

Andernach, eine alte Stadt, im preußiſchen Regierungbezirke, Coblenz und Bonn, am Einfluſſe der Nette in den Rhein.

Arches, an der Maas, im franzöſiſchen Departement der Ardennen, welches, mit ehemaliger Zugehörung, ein eigenes Fürſtenthum ausmachte.

*) Zinkernagels hiſtoriſche Unterſuchung der Grenzen des Risgaues und ſeiner Grafen in den Zeiten des Mittelalters. 4. Wallerſtein. 1802. S. 101.

* Arelas, alte, wohlgebaute und große Stadt, Hauptort eines Bezirkes im franzöſiſchen Departement der Rhonemündungen, vormals Hauptſtadt des Königreiches, Burgund.

* Arnſtadt, Stadt an der Gera, in dem Fürſtenthume, Schwarzburg=Sondershauſen. Das Armeſtat iſt, wie auch die Chronik von Göttweih vermuthet, ohne Zweifel der nemliche Königshof.

Aufhauſen. Nach der Urkunde vom Jahre 889 lag es im Donaugau; daher befindet es ſich jetzt in dem Landgerichte, Stadt am Hof, in dem Regenkreiſe, und nicht bei Mainburg, wie Hüllmann behauptet. Dieſes gehöret zu dem Landgerichte, Abensberg, welches in dem alten Kelsgau gelegen war.

* Augsburg. Dieſe berühmte Stadt wird von Hüllmann *) blos unter die biſchöflichen Pfalzen gerechnet; aber mit Unrecht. Sie war die vorzüglichſte Stadt der Römer und der Hauptort Vindeliziens, oder des zweiten Rhetiens, im Mittelalter aber in dem Herzogthume, Alemanien, und Deſſen Augſtgau gelegen. Die Eigenſchaft einer königlichen Pfalz beweiſet der ſo vielfache Aufenthalt der Könige und Kaiſer, die Ausfertigung ihrer Urkunden daſelbſt, und die Ernennung zu einer Reichsſtadt. Sie gehörte ſchon zum Reiche, ehe noch ein Biſchof ſeinen Sitz darin aufſchlug. Die Könige und Kaiſer behaupteten ihre Rechte darauf, und hielten zur Zeit des Mittelalters die Reichsvögte

---

*) A. a. O. Seite 186.

darin. Es war eine Begünſtigung, daß man die Biſchöfe einlies. Doch hatten Dieſe auch eine Zeit lang ihren Sitz zu Dillingen.

* Babenberg, jetzt Bamberg. Es war kein Königshof zu den Zeiten der Karolinger. Man hat nicht ein Mal den Beweis von ſeinem damaligen Beſtehen. Als erſter Eigenthümer davon erſcheinet im J. 902 der oſtfränkiſche Markgraf, Adelbert, den man, jedoch uneigentlich, in den neuen Zeiten Grafen von Babenberg nennte. Nach ſeiner Hinrichtung im Jahre 906 wurde Babenberg von dem Könige, Ludwig dem Kinde, zu den königlichen Kammergütern geſchlagen. *) In dieſer Eigenſchaft iſt es alſo neuer. Doch blieb es nicht lang dabei; denn bereits im Jahre 972 wurde es, nebſt dem angrenzenden Gute, Aurach, dem Herzoge, Heinrich dem Zänker, in Baiern von dem Kaiſer, Otto, geſchenket, durch den Herzog auf ſeinen Sohn, Heinrich, nachmaligen Kaiſer vererbet und dann von Dieſem zum Sitz des neuen Fürſtbisthums, Babenberg, verwendet. Es war alſo nur kurze Zeit ein Königshof.

* Bardewick, von welchem bereits oben Meldung geſchah. Wird es gleichwohl ausdrücklich ein Königshof nicht genennt, ſo iſt es doch als ein Solcher dadurch bezeichnet, daß es in den Kapitularien als ein Hauptſtapelplatz für den Handel angegeben iſt. Mag=

---

*) Sieh meine geſchichtliche Darſtellung der Altenburg. I. Abtheilung.

deburg, Forchheim und Regensburg waren entſchieden königliche Höfe. Hollſtatt gehörte zu dem königlichen Hofe und Pallaſte, Salz. Man iſt daher berechtiget, ihnen Bardewick in der nemlichen Eigenſchaft beizugeſellen.

Belling, Beslang, Bislank, Bilank, Billank, Alles gleichbedeutend, im Luxenburgiſchen, in dem ardenner Walde, nicht weit von der Benediktinerabtei, St. Hubert, oder Andaye.

Biblis, Pfarrdorf im großherzoglichheſſiſchen Fürſtenthume, Starckenburg, auf der rechten Seite der Weſchnitz, zwei Stunden von dem Kloſter, Lorſch, welchem es in der Folge gehört hatte. *)

Biſeſtat, jetzt Birrſtatt, oder Bürrſtatt, ein beträchtlicher Flecken in dem ſogenannten Ried; eine und eine halbe Stunde von Worms und gegen zwei Stunden von Lorſch. Es war ſchon 768 bekannt. **)

Bodmann, Bodmen, Marktflecken, nebſt einem alten Schloſſe, in dem badenſchen Seekreiſe, Bezirksamt Stockach, am Einfluſſe der Stockach in den Bodenſee.

Bolchbarda, zur Zeit unbekannt, iſt aber mit Boppard nicht zu verwechſeln, und liegt entweder in Sachſen, oder Thüringen, wenn es etwa nicht gar zerſtöret iſt.

*) Dahls Beſchreibung des Fürſtenthums Lorſch. 4. Darmſtadt. 1812. Seite 233.

**) Derſelbe. Seite 231 und 232.

* Boppard, eine Stadt im preußiſchen Regierungbezirke, Coblenz, Kreis St. Goar. Kaiſer, Heinrich I., ſchenkte im Jahre 1021 der Kirche zu Babenberg das Gut, Pochpartun, welches der Graf, Paldric (Balderich), ihm abtrat. Es wird ausdrücklich ein königlicher Hof — curtis regia — genennt; und der Graf hatte wohl nur den Genuß davon, den er dem Kaiſer wieder überlies.

Borſch, ein Pfarrort in dem ehemaligen Fürſtbisthume, Fuld, jetzt zu dem weimariſchen Fürſtenthume, Eiſenach, an der Ulſter geſchlagen.

* Botfeld, ein, nun zerſtörter Ort, der an dem Fluſſe, Bodi oder Bode, wovon er ohne Zweifel ſeinen Namen erhielt, bei Elbingerode gelegen war.

* Bremberg, Weiler im königl. Landgerichte, Burglengenfeld, des Regenkreiſes, als Stapelort der Handelsſtraſſe.

* Braunſchweig, die Hauptſtadt eines Herzogthums vom gleichen Namen.

* Brugeheim, Brügge an der Leine, jetzt ein von ſteinbergiſches Pfarrdorf und Schloß in dem hanöveriſchen Fürſtenthum, Hildesheim.

Brumat, Brumt, Marktflecken im franzöſiſchen Departement, Niederrhein, Bezirk Straßburg.

Büderich, auch Bürich, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Cleve, am Rhein, der Mündung der Lippe gegenüber.

* Calva, Calbe, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Magdeburg, nicht weit von dem Ausfluſſe der Sale in die Elbe.

* Capungun, jetzt Kauffungen, oder Oberkauffungen, in der kurheſſiſchen Provinz, Niederheſſen; denkwürdig durch den Aufenthalt der Kaiſerin, Kunegund, in ihrem dortigen Kloſter nach dem Tode ihres Gemals, Kaiſers Heinrich I., bis auch ſie verſchied.

* Carolſtad, Karleburg, nun Karlſtadt, eine Stadt und Sitz eines königlichen Landgerichtes in dem Untermainkreiſe, auf dem rechten Ufer des Mains. Die, bis auf weniges Gemäuer zerſtörte, Karlburg befand ſich auf dem rechten Ufer. Auf Dieſer war ungezweifelt der Sitz des Königshofes.

* Caſſulun, Caſſel, Hauptſtadt des Kurfürſtenthums, Heſſencaſſel.

Coblenz, Hauptſtadt des gleichnamigen Regierungbezirkes und Kreiſes der preußiſchen Provinz, Niederrhein.

Colmar, Hauptſtadt des franzöſiſchen Departements, Oberrhein, und eines Bezirkes.

* Cöln, von Hüllmann ebenfalls unrichtig für eine blos biſchöfliche Pfalz ausgegeben. Hier war ein königlicher Pallaſt und der öftere Aufenthalt der Könige. Cöln wurde eine Reichsſtadt. Es iſt nun die Hauptſtadt des Regierungbezirkes der preußiſchen Provinz, Jülich — Cleve — Berg.

* Conſtanz, Coſtnitz, Hauptſtadt des badenſchen Seekreiſes und eines Bezirkamtes.

Cröve, im Kreiſe, Wittich, des preußiſchen Regierungbezirkes, Trier.

* Creutzenach, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Coblenz.

* Daleheim, Dahlem, Dalen. Es war in Oſtfalen und im Ambar- oder Ammergau gelegen. Die Chronik von Göttweih ſetzet es in das Fürſtenthum, Hildesheim, an die Nette bei Böcklen (Bockelen, Bockenem). Man findet es aber in Steins Wörterbuche nicht.

Deidesheim, Marktflecken, mit einer Burg im baieriſchen Rheinkreiſe, Kantons Türkheim.

* Deuerling, k. Landgerichts, Hemau, im Regenkreiſe. Unter dem Namen: Duueninga, in dem Kelsgau, von dem K. Heinrich II. im Jahre 1002 der alten Kapelle zu Regensburg geſchenkt. *)

Dezem, Dezen, unweit Trier an der Moſel.

Dingolfing, Dingelfingen, Stadt im k. Landgerichte, Landau, des Unterdonaukreiſes. Der K. Heinrich II. ſchenkte 1011 den Ort, Ober- oder Hohendingolfing, mit 37 Andern dem Fürſtbisthume, Bamberg, wobei er bemerkte, daß Sämmtliche zur königlichen Kammer gehörten. Sie machten

*) De Lang. Regeſta bavarica. Tom. I. Pag. 50 et 52; welches Werk bei allen Königshöfen in Baiern nachzuſehen iſt.

alſo wohl die Beſtandtheile des Königshofes zu Dingolfing aus. Ich handle von Dieſem noch beſonders.

Dinheim, Dorf in Rheinheſſen, Kantons Oppenheim.

Dornburg, Schloß und Pfarrdorf im Fürſtenthume, Anhaltköthen.

* Dornheim, auch Thurenheim, in der Wetterau und ehemaligen Grafſchaft, Hanau, an der Wetterau, öſtlich bei Friedberg.

* Dortmund, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Arnsberg, ehemals eine freie Reichs- nnd Hanſeſtadt.

Dreyß, Drais, im Kanton, Niederolm, des Kreiſes, Alzei, von Rheinheſſen.

Dura, dermal Düren, Deuren, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Achen, Kreis Düren, an der Ruhr.

* Duisburg, Stadt im preußiſchen Regierungbezirke, Cleve, Kreis Dinslacken.

* Dullede, Dullide, Dullethe, jetzt Tilleda, ein anſehnliches Dorf in dem ſchwarzburgiſchen Amte, Kälbra, wo aber nicht die geringſte Spur von der königlichen Pfalz mehr anzutreffen iſt. *)

---

*) Heſſe. Geſchichte des Schloſſes, Rothenburg, in der untern Herrſchaft des Fürſtenthums, Schwarzburg-Rudolſtadt; in den Mittheilungen aus dem Gebiete hiſtoriſchantiquariſcher Forſchungen. 4. Naumburg. III. Heft. 1824. Seite 29.

Eppingen, Stadt und Sitz eines Bezirkamtes im badenſchen Pfinz- und Enzkreiſe.

Ehenheim, Ober- und Nieder, zwei große katholiſche Pfarrdörfer im franzöſiſchen Departement, Niederrhein, wovon Erſteres der Hauptort eines Kantons im Bezirke, Barr, iſt.

Elze, Stadt im handöveriſchen Fürſtenthum, Hildesheim, Amtes Poppenburg. Hier ſtiftete Karl der Große ein Bisthum, das ſein Sohn, Ludwig, nach Hildesheim verlegte.

* Erfurt, aus dem nemlichen Grunde, wie Bardewick, unter die Königshöfe zu ſetzen.

Erfmuotingen, Ermatingen, Marktflecken im ſchweizer Kanton, Thurgau, am Bodenſee.

Erſtein, ſonſt Herenſtein, Stadt und Hauptort eines Kantons im franzöſiſchen Departement, Niederrhein, Bezirk Schlettſtadt, an der Ill.

Erwite, Marktflecken im preußiſchen Regierungbezirk, Arnsberg; Sitz eines Amtes oder Gerichtes, mit zwei Ritterſitzen.

Flacht, Marktflecken im naſſauiſchen Amte, Ditz.

Flammersheim, Dorf im preußiſchen Regierungbezirk, Cöln, Kreis Rheinbach.

Forchheim, wovon hier beſonders gehandelt wird. Die Schreibart war verſchieden: Foracheim, Forachem, Forcheim, Forhheim, darunter auch Vorcheim, Vorchem. Die Letztere brauchte man in den neuern Zeiten. Man wird nicht unrecht

haben, es bei dem urſprünglichen Forchheim zu belaſſen. Das F wurde häufig in V abgeändert. Wir haben oben geſehen, daß Forchheim eine Curtis regia genennt worden iſt. Dieſes bedeutet eine königl. Pfalz. Man will zwiſchen Beiden einen Unterſchied machen; allein an dem nemlichen Tage des Jahrs 887 wurde Forchheim in zwei verſchiedenen Urkunden Beides geheißen. Im Jahre 890 wird es als Palatium und 892 als Curtis angeführt. *) Nur die Viller hatten in der Regel keine königlichen Palläſte, oder Pfalzen. Unterdeſſen wird Forchheim ſpäter auch eine Villa genennt. Das Uebrige von dieſem Königshofe am Schluſſe der gegenwärtigen Abhandlung.

Der Verfaſſer der Chronik von Göttweih nimmt zwei Königshöfe, Forchheim, an, wovon der Eine im Speiergau ſich befunden haben ſoll, und der nun ein Beſtandtheil des Großherzogthums, Baden, iſt. Für das Letztere hält er dasjenige Forchheim, in welchem mehrere königliche Urkunden, die er anführet, gegeben worden ſind, in welchem man Hoftage und Kirchenverſammlungen gehalten hat, und durch welches der Handelszug von Bardewick nach Regensburg gieng. Auf die bloſe Angabe, daß Freher **) dieſes Forchheim unter die Villen des Speiergaues zähle, läßt er ſich zu ſeiner Meinung beſtimmen. Am Ende ſagt er, da er ein anderes Forchheim in Fran-

*) Von den königlichen Pfalzen. Seite 44 und 45.

**) Origines palatinae. Pag. 74.

ken bei dem Zuſammenfluſſe der Wiſent und Rednitz finde, welches durch viele allgemeine Reichsverſammlungen und Hoftage ſehr berühmt ſey, ſo müſſe er auch Dieſes unter die königlichen Höfe zählen.

Er hat ſich ſehr geirret, hätte ſich aber durch den Handelsſtraſſenzug ſchon eines Andern überzeugen können. Wenn Dieſer von Erfurt über Forchheim im Speiergau hätte gehen ſollen, was wäre Dieſes für ein Umweg, welche große Entfernung von Erfurt geweſen? Man hätte von Da eher nach Regensburg, als nach Bremberg kommen müſſen. Das wäre nicht die geradeſte und kürzeſte Linie geweſen, iſt alſo nicht zu denken, weil der Handel keine Umwege leidet.

Die Angabe eines Schriftſtellers, die ſich auf keine Urkunden oder andere Beweismittel gründet, verdienet keinen Glauben. Die Chronik weiß keine ſpätern Urkunden anzuführen, wodurch Forchheim im Speiergau als ein königlicher Hof bezeichnet iſt. In allen, von Derſelben angegebenen Urkunden iſt kein Gau bemerket. Dagegen iſt Forchheim im Radenzgau, wovon hier gehandelt wird, durch die Urkunden von 976, 1007, 1017 und 1062 *) als Königshof dargeſtellt. Man iſt daher berechtiget, auf Dieſes alle vorhergehenden Urkunden zu beziehen.

Obgleich der Verfaſſer ſagt, daß Forchheim in Franken oder in dem oſtfränkiſchen Radenzgau durch Haltung vieler Reichsverſammlungen darin beſon-

---

*) Beilage V — VIII. und XI.

ders berühmt ſey, ſo führet er doch nicht eine Einzige an. Die, von ihm bemerkten Urkunden aber, welche zu Forchheim im Speiergau gegeben ſeyn ſollen, ſtellen dergleichen Verſammlungen dar. Dieſe können in zwei verſchiedenen Orten nicht zugleich gehalten worden ſeyn. Andere wird man nicht zeigen können.

Die, von mir beigebrachten, Urkunden waren, bis auf Eine vom J. 1017, Demſelben unbekannt. Er würde vielleicht ſonſt anders geurtheilet haben. Doch hätte ihn ſchon der Straſſenzug eine verſchiedene Meinung beibringen können. Von einer beſondern, wichtigen Handlung zu Forchheim werde ich in der Folge noch ſprechen.

Frankfurt, vormalige Reichsſtadt, jetzt eine freie Stadt. *)

* Fraſa, Froſa, jetzt Frohſe, eine Stadt in dem preußiſchen Regierungbezirke, Magdeburg, Kreis Calbe, an der Elbe.

* Fürt, Stadt und Sitz eines k. Landgerichtes im Retzatkreiſe.

* Fulda, urſprünglich eine königliche Pfalz, in der Folge der Abtei daſelbſt überlaſſen, und dermal Stadt in dem Kurfürſtenthume, Heſſen.

* St. Gallen in der Schweitz, bekannt genug, jetzt Sitz eines Bisthums.

Geisfurt, in Geldern am Fluſſe, Nierſe.

*) Man ſehe von Fichard Entſtehung der Reichsſtadt Frankfurt. 8. Frankfurt. 1819.

Geismar, Dorf im Kurfürſtenthum, Niederheſſen, Amtes Gudersberg.

*Gelnhauſen, zwar ein altteutſches Krongut, aber erſt von dem Kaiſer, Fridrich I., der Rothbart genannt, mit einem Pallaſte verſehen, der auf einer, von zwei Armen des kleinen Kinzigfluſſes umſchloſſenen, Burg ſich befand. Der Ort, welchen Derſelbe im Jahre 1170 zur Reichsſtadt ſchuf, iſt jetzt eine Stadt in der kurheſſiſchen Grafſchaft, Hanau, und dem Amte, Altenhaßlau. Neben ihr ſteht die Burg, aber im verfallenen Zuſtande. *)

Geltersheim, im k. Landgerichte, Werneck, des Untermainkreiſes.

*Gerau, Stadt im heſſiſchen Fürſtenthum, Starkenburg; 1008 von dem K. Heinrich dem Fürſtbisthume, Bamberg, übergeben, darnach aber vertauſcht. **)

Gernsheim, Stadt und Sitz eines Amtes, im Großherzogthume, Heſſen, Fürſtenthums Starkenburg, am Rhein. ***)

---

*) Eine geſchichtliche und artiſtiſche Beſchreibung dieſes Pallaſtes hat Hundeshagen in ſeinem Werke: Kaiſer Fridrichs I. Barbaroſſa Pallaſt in der Burg zu Gelnhauſen. Fol. 1819 geliefert, welche zugleich mit Zeichnungen verſehen iſt.

**) Wenks heſſiſche Landesgeſchichte. I. 60 — 69.

***) Dahls Beſchreibung des Amtes und der Stadt Gernsheim. 8. Darmſtadt. 1807. Seite 5 — 8.

* Godeburg. Die Chronik von Göttweih giebt ſeine Lage und jetzige Benennung nicht an. Man vermiſſet es auch in den Erdbeſchreibungen. Vielleicht iſt es Godesberg, ein Dorf im preußiſchen Regierungbezirk, Cöln, Kreis Bonn, wo ein zerſtörtes Bergſchloß ſich befindet.

* Godinga, jetzt Göttingen, Stadt und Univerſität, in dem handöveriſchen Fürſtenthume, Göttingen.

* Goßlar, Stadt im handöveriſchen Fürſtenthum, Hildesheim.

* Grohne, im Fürſtenthume, Göttingen, ein Pfarrdorf, in deſſen Nähe auf den Hagen die königliche Pfalz, Grona, die Aelteſte in Sachſen ſtand.

Großvargula, Markflecken im preußiſchen Regierungbezirk, Erfurt, Kreis Langenſalza.

Hagenau, Stadt und Hauptort eines Kantons im franzöſiſchen Departement, Niederrhein, Bezirk Straßburg.

* Hallſtatt, in dem k. Landgerichte, Bamberg I., des Obermainkreiſes. Der K. Heinrich II. ſchenkte es 1007 dem Fürſtbisthume, Bamberg, mit allen andern königlichen Kammergütern im Radenzgau, und mit Zugehörungen. *) Es bildete ſich hieraus das bambergiſche Kammeramt, Hallſtatt.

Hammelburg, Stadt und Sitz eines k. Landgerichtes im Untermainkreiſe.

---

*) Fürther Streitſchrift. Beilage 3

Hoherabbach, nicht Horbach im Baireuthiſchen, ſondern Harbach im k. Landgerichte, Eggenfelden, des Unterdonaukreiſes.

Harteratshus, jetzt Hättenhauſen im k. Landgerichte, Weiers, des Untermainkreiſes.

* Harzburg, Trümmer eines Bergſchloſſes, oder der königlichen Pfalz in dem Herzogthume, Braunſchweig, auf einem Vorberge des Harzes.

* Hattungen, im preußiſchen Regierungbezirk, Arnsberg, Kreis Bochum.

Heilbronn, Stadt und Sitz eines Oberamtes im wirtembergiſchen Neckarkreiſe.

Heppenheim, Stadt und Sitz eines Amtes in dem Fürſtenthume, Starkenburg, des Großherzogthums, Heſſen.

* Herford, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Minden; ehemals eine Reichsſtadt.

* Hersfeld, Hirſchfeld, Stadt im Fürſtenthum und Amte deſſelben Namens in Kurheſſen, eine Benediktinerabtei bis zum weſtphäliſchen Frieden.

Herſtal, Flecken in der niederländiſchen Provinz und dem Diſtrikte, Lüttich.

* Herzogenaurach, Uraha im Rangau, mit dem Forſte zwiſchen der Schwabach und Pegnitz, und mit den Orten, Grindlach, Walkersbrunn, Eltersdorf und Herpersdorf, die dazu gehörten, aber im Nordgau lagen, vom K. Heinrich 1021 dem Fürſtbisthume, Bamberg, geeignet. Es iſt der Sitz eines k. Landgerichtes im Retzatkreiſe.

Hochfelden, Marktflecken und Hauptort eines Kantons im franzöſiſchen Departement, Niederrhein, Bezirk Saverne.

Hohenhameln, Marktflecken im hanöveriſchen Fürſtenthume, Hildesheim, Amts Peina.

Hovoye, Hauvannis an der Niedermas zwiſchen Namur und Dinant, in der Herrſchaft, Auvelois.

* Hörter, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Minden.

Ingelheim, Niederingelheim, Marktflecken und Kantonſitz im Rheinheſſen. Hier war ein Pallaſt. *)

Ingolſtadt, Stadt und Sitz eines k. Landgerichtes im Regenkreiſe, nicht das Dorf auf der Grenze zwiſchen Wirzburg und Ansbach, wie Hüllmann ſagt. Es iſt ein Widerſpruch, im Nordgau gelegen, und ein fränkiſches Dorf zu ſeyn.

Iſenburg, Flecken im preußiſchen Regierungbezirk, Coblenz, Kreis Neuwied.

Jupil, Jopil, an der Mas bei Lüttich, nicht weit von Herſtal.

* Juſtinava, unbekannt, wenn es nicht verſchrieben iſt, und Luſtinava oder Luſtnau heißen ſoll.

* Kaiſerslautern, Stadt und Hauptort eines Diſtrikts vom baieriſchen Rheinkreiſe.

---

*) Dahls Geſchichte des Fürſtenthums Lorſch. S. 173.

* Kaiſerſtul, Stadt im helvetiſchen Kanton, Aargau.

Kirchheim bei Straßburg am Rhein.

* Königshofen im Grabfelde, Stadt, Feſtung und Sitz eines k. Landgerichtes in dem Untermainkreiſe. Sein Name bürget ſchon dafür, daß es ein königlicher Hof war.

* Königshofen auf dem Gebirge, oder Königsfeld, Künsfeld, von welchem das Nemliche auszuſagen iſt; ein Dorf in dem k. Landgerichte, Hollfeld, des Obermainkreiſes; 1008 dem Fürſtbisthume, Bamberg, von dem K. Heinrich überlaſſen.

Koppenſtein, nach Hüllmanns Angabe ein Bergſchloß in der ehemal. vordern Grafſchaft, Sponheim, an der Simmer.

Ladenburg, Stadt und Sitz eines Bezirkamtes im badenſchen Neckarkreiſe.

Langen, heſſendarmſtädtiſches Dorf in der obern Grafſchaft, Katzenelnbogen.

Littershofen, Dorf im k. Landgerichte, Beilngries, des Oberdonaukreiſes.

Longlare, Glare, nach Hüllmann im Luxenburgiſchen, nicht fern von der Abtei, St. Hubert.

* Lüne, Dorf und Sitz eines Amtes in dem hanöveriſchen Fürſtenthum, Lüneburg.

Lüttich, Hauptſtadt in der niederländiſchen Provinz dieſes Namens.

Luſtnau, Dorf im tiroler Kreiſe, Bregenz, am Rhein.

* Magdeburg, Stadt in der preußiſchen Provinz, Sachſen.

Mainz, ſtarkbefeſtigte Hauptſtadt der großherzoglichen heſſiſchen Rheinprovinz.

Manderfeld am weſtlichen Ende des vormaligen Erzſtiftes, Trier, zwiſchen den Abteien, Stablo und Prüm, und im Südweſten der ehemaligen Grafſchaft, Schleiden.

Marle, Marlen, Marley, Marlenheim, Flecken im franzöſiſchen Departement, Niederrhein.

Maſſenheim, bei Homburg vor der Höhe, in der Landgrafſchaft dieſes Namens.

* Maſtricht, Hauptſtadt der niederländiſchen Provinz, Limpurg.

Mattigkofen, Marktflecken in Oeſterreich ob der Ens; 1007 von dem K. Heinrich dem Fürſtbisthume, Bamberg, überlaſſen.

* Memleben, Dorf im preußiſchen Regierungbezirke, Merſeburg, Kreis Eckartsberga.

* Merſeburg, Hauptſtadt des preußiſchen Regierungbezirkes der Provinz, Sachſen.

Merſem, Meerſen. Flecken in der niederländiſchen Provinz, Limpurg.

Metz, Hauptſtadt des franzöſiſchen Departements, Moſel.

Michelſtadt, Stadt der Standesherrſchaft der Grafen von Erbach, in dem Fürſtenthume, Starkenburg.

Mosburg, Stadt und Sitz eines k. Landgerichts im Iſarkreiſe.

* Mühlhauſen, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirke, Erfurt.

Mühlheim, Dorf in dem Herrſchaftgerichte, Eichſtädt, des Oberdonaukreiſes.

Munerſtadt, im Luxenburgiſchen und Ardennenwald bei Billing.

Nebelgau, ſüdlich von Luſtnau, nicht weit vom Rhein bei Montfort.

Neuhauſen, Dorf im Kanton, Pfedersheim, von Rheinheſſen. *)

Nierſtein, Nierenſtein, Flecken in der großherzoglichen heſſiſchen Rheinprovinz, Kantons Oppenheim.

* Nieme, Nihem, Neheim, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Minden, Kreis Brackel.

Nimwegen, Hauptſtadt eines Bezirkes in der niederländiſchen Provinz, Geldern.

* Nordhauſen, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Erfurt.

---

*) Dahls Statiſtik und Topographie der mit dem Großherzogthume Heſſen vereinigten Lande des linken Rheinufers. 8. Darmſtadt. 1816. S. 197.

* Nürnberg, Stadt und Sitz eines k. Landgerichtes im Retzatkreiſe. Wenn man auch ſein hohes Alter nicht erweiſen kann, ſo war es doch eine berühmte Königsſtadt neuerer Zeit.

Oetting, Altötting, Sitz eines k. Landgerichtes im Unterdonaukreiſe.

Oppenheim, Stadt und Hauptort eines Kantons in Rheinheſſen.

Oſterhofen, Stadt im k. Landgerichte, Vilshofen, des Unterdonaukreiſes.

Oſtermiting, auch Miting, k. Landgerichtes, Altötting, von demſelben Kreiſe.

Paderborn, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Minden.

Pfullingen, Stadt im wirtembergiſchen Schwarzwaldkreiſe, Oberamts Reutlingen.

Poledi, Polithe, Polodi, Polithe, Poletha, Polithi, Police. Von dieſem Orte hat man noch keine ſichere Kundſchaft; die Gelehrten ſind darüber uneins. Einige ſetzen ihn zwiſchen Nordheim und Nordhauſen, und nennen ihn Polde; Dieſes müßte dann Giboldeshauſen, ein Marktflecken und Sitz eines Amtes im handveriſchen Fürſtenthum, Göttingen, ſeyn. Andere verſtehen darunter Appoleda, oder Appolda, Stadt im Fürſtenthum, Weimar. Die Chronik von Göttweih nennt ihn Buoloch in dem Kirchenſprengel von Magdeburg. Mit dieſem Namen findet ſich kein Ort. Zwiſchen Kälbra und Nordhauſen liegt ein Bülen, welches man etwa

dafür nehmen könnte. Das Schwirige hiebei iſt, daß nirgends der Gau des Ortes angegeben iſt. Die Entſcheidung muß daher ausgeſetzt bleiben.

Quedlinburg, Kreisſtadt im preußiſchen Regierungbezirk, Magdeburg, Kreis Aſchersleben.

Rannersdorf, im k. Landgerichte, Landau, des Unterdonaukreiſes.

Reamps, Riamnas, in dem kuriſchen Rhätien, oder im bündtner Lande.

Regensburg, jetzt die Hauptſtadt des baieriſchen Regenkreiſes.

Remiremont, Reimersberg, Hauptſtadt eines Bezirks im franzöſiſchen Departement, Wasgau.

*Renſe, Rens, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk und Kreiſe, Coblenz.

Rodingen, Rodinen, Dorf im preußiſchen Regierungbezirk, Cöln.

Romfeld, im Ardennenwalde bei Billing.

Roßbach, Oberroßbach, im Fürſtenthume, Oberheſſen.

Rothweil, Stadt und Sitz eines Oberamts im wirtembergiſchen Schwarzwaldkreiſe.

*Salfeld, Hauptſtadt in dem koburgiſchen Antheile des Fürſtenthums, Altenburg. *)

*) Schultes. Hiſtoriſche Schriften. Seite 35. ff.

Salz, nicht Sal in dem k. Landgerichte, Königshofen, des Untermainkreiſes, ſondern Pfarrdorf im k. Landgerichte, Neuſtadt an der Sal, deſſelben Kreiſes, in deſſen Nähe die Trümmer der Salzburg, oder des königlichen Pallaſtes ſich befinden. Ich werde hievon noch beſonders handeln.

Salza, der Königshof in der Grafſchaft Wilhelms, vom K. Heinrich im J. 1008 dem Fürſtbisthume, Bamberg, geſchenket. Man kann darunter keinen andern Ort, als Langenſalza, Stadt im preußiſchen Regierungbezirk, Erfurt, verſtehen.

Salzburghofen, Pfarrdorf im k. Landgerichte, Laufen, des Iſarkreiſes.

Salzungen, Stadt und Sitz eines Amtes in dem Herzogthume, Meinungen.

Schelles bei Celle im Königreiche, Hanover, wie im Eingange (Seite 5) dargeſtellet, und als Stapelplatz des Handels zum Königshofe geeignet.

* Scheslitz, Stadt und Sitz eines k. Landgerichtes im Obermainkreiſe, ſchon 889 bekannt, und ohne Zweifel in der Schenkung des königlichen Gutes, Hallſtatt, begriffen.

Schlettſtadt, Hauptſtadt eines Bezirks im franzöſiſchen Departement, Niederrhein.

Schönerlen, unweit Neuwied, in der untern Grafſchaft, Wied, und dem Kirchſpiele, Rückerod.

* Sehuſa im Ambergau, alſo Seeſen, Stadt und Sitz eines braunſchweigiſchen Amtes im Weſerdiſtrikt.

Seligen=

Seligenſtadt, Stadt und Sitz eines Amtes in dem heſſiſchen Fürſtenthume, Starkenburg. *)

Selz, Stadt und Hauptort eines Kantons in dem franzöſiſchen Departement, Niederrhein, Bezirk Weiſſenburg.

Sinzig, Stadt in dem preußiſchen Regierungsbezirk, Coblenz, Kreis Arweiler.

Solenhofen, Pfarrdorf im k. Landgerichte, Monheim, des Rezatkreiſes.

Spaa, Marktflecken in der niederländiſchen Provinz, Lüttich.

Speier, Hauptſtadt im baieriſchen Rheinkreiſe.

Stenay, Feſtung, Stadt und Hauptort eines Kantons im franzöſiſchen Departement, Mas, Bezirk Montmedy.

Straßburg, befeſtigte Hauptſtadt im franzöſiſchen Departement, Niederrhein.

Sulgen, Sulgau, auch Saulgen, Saulgau, Stadt und Sitz eines Oberamtes im wirtembergiſchen Donaukreiſe.

* Theres, in den älteſten Zeiten Sintherishuſun genannt, nach dem Tode ſeines Eigenthümers, des oſtfränkiſchen Markgrafen, Adelbert, zu den Reichsgütern geſchlagen und von dem K. Heinrich im Jahre 1010 an das Fürſtbisthum, Bamberg, abge-

*) Von dem Pallaſte daſelbſt Dahl in dem Taſchenbuche der Vorzeit für 1823.

geben, worauf ein Kloſter daſelbſt geſtiftet wurde; nun ein Dorf in dem k. Landgerichte, Haßfurt, des Untermainkreiſes.

Thiela. Wir haben das gleichnamige Thiel, eine Stadt im nimwegiſchen Quartier des Königreiches, Holland. Es ſcheint aber nicht, daß hier der Königshof geweſen ſey; denn Thiela wird mit Herford, Tilleda und Northauſen genennt, und alſo in der Gegend dieſer Orte ſich befunden haben. Ich konnte es ſonſtwo nicht entdecken.

Thionville, Diedenhofen, feſte Hauptſtadt eines Bezirkes im franzöſiſchen Departement, Moſel.

Tribur, gegenwärtig blos ein Marktflecken im heſſiſchen Fürſtenthume, Starkenburg, ehemals eine große Stadt, mit einem königlichen Pallaſte. *)

* Trier, Hauptſtadt des preußiſchen Regierungbezirkes in der Provinz, Niederrhein.

Tullina, Tuln (nicht Zullin), Stadt in Oeſterreich unter der Ens, Kreis ob dem wiener Walde.

Tyensfurt, nicht Tyſenfurt nach der Angabe Hüllmanns, in dem Gaue Oeſterreichs und der Mark des Markgrafen, Arneſt (Ernſt), an der Maracha, oder March. Auf der, ſehr genauen Landkarte Kindermanns von Oeſterreich unter der Ens

*) Man ſehe hievon Wenks heſſiſche Landesgeſchichte. I. Bd. Seite 42 — 60, und Dahls alter Lauf des Neckars. 8. Darmſtadt. 1807. Seite 41. ff.

konnte ich dieſen Ort mit der nemlichen Schreibart nicht finden. Wahrſcheinlich iſt er aber Timenau, oder oder Temenau, welches an der March liegt.

* Ueberlingen, Stadt und Sitz eines Bezirkamtes im badenſchen Seekreiſe.

Ulm, Hauptſtadt des wirtembergiſchen Donaukreiſes und Sitz eines Oberamtes.

Ulmſtadt, Großumſtadt, ſonſt Autmundiſtat, Omeneſtad in dem Maingau, daher nicht im Fuldiſchen, ſondern Stadt und Sitz eines Amtes in dem heſſiſchen Fürſtenthume, Starkenburg.

* Vihret, Fihuriod, im k. Landgerichte, Bamberg II., des Obermainkreiſes, als ein königliches Gut, mit den übrigen, dazu gehörigen, ſlaviſchen Orten, von dem Könige, Konrad, im Jahre 911 dem heiligen Gundbert (Gumbertſtifte zu Ansbach) geſchenket.

* Walbeck, Stadt im preußiſchen Regierungbezirke und Kreiſe, Münſter.

* Walhauſen, Stadt des preußiſchen Regierungbezirkes, Merſeburg, Kreis Sangershauſen.

Wattenheim, Pfarrdorf des großherzoglichheſſiſchen Amtes, Gernsheim.

Weiblingen, Waiblingen, Stadt und Sitz eines Oberamtes im wirtembergiſchen Neckarkreiſe.

* Weilburg, Stadt und Sitz eines Amtes in dem Herzogthume, Naſſau.

Weinheim, Stadt und Sitz eines Bezirkamtes im badenſchen Neckarkreiſe.

* Werla, Werle, nicht Goslar ſelbſt, wie einige Schriftſteller behaupten, ſondern ein, bei dieſer Stadt ehemals gelegener, königl. Pallaſt, welcher erſt dahin verlegt worden iſt. *)

Weſel, Niederweſel, feſte Stadt des preußiſchen Regierungbezirkes, Cleve, Kreis Rees.

Weſtra, wahrſcheinlich Weſterenfeld, oder Weſtenfeld, wovon in einer andern Urkunde gehandelt wird **), im ſächſiſchen Amte, Römhild.

* Wildeshauſen, Stadt und Sitz eines Amtes im oldenburgiſchen Kreiſe, Delmenhorſt.

Windrin in Ardennenwald bei Billing.

* Wirzburg, befeſtigte Hauptſtadt des Untermainkreiſes.

Worms, Stadt und Hauptort eines Kantons in der heſſiſchen Rheinprovinz.

* Zenn, Langenzenn, des k. Landgerichts, Kadolzburg, und Unterzenn des k. Landgerichts, Leutershauſen, im Rezatkreiſe, ein Geſchenk des K. Heinrich im J. 1021 für das Fürſtbiſthum, Bamberg. Dieſes k. Kammergut wird beinahe den Umfang des k. Landgerichtes, Kadolzburg, gehabt haben.

Zürch, Hauptſtadt des gleichnamigen Kantons in der Schweitz.

---

*) Haeberlin de vero ſitu veteris palatii regalis et imperialis Werlae, fide diplomatum et veterum ſcriptorum epiſcopatui hildeſienſi aſſerto. 4. Helmſtadii. 1786.

**) Schannat. Tradit. fuld. Nro. 539.

Zullenſtein, Zulleſtein, Zullesthein, jetzt am Stein, bei der Einmündung des Fluſſes, Wisgotz oder Weſchnitz in den Rhein *), nächſt Wattenheim, in dem Amte, Gernsheim, des Großherzogthums, Heſſen; eine nun zerſtörte Burg. **)

Zurzach, Marktflecken und Hauptort eines Diſtrikts im helvetiſchen Kanton, Argau.

Ich ſchlieſe dieſes Verzeichnis mit folgenden Bemerkungen. Mehrere Orte des alten Herzogthums, Baiern, welche der Kaiſer, Heinrich der Heilige, dem Fürſtbisthume, Bamberg, geſchenkt hat, lies ich weg, in dem Zweifel, ob ſie wirklich Königliche geweſen ſeyen, und nicht vielmehr zur herzoglichen Kammer gehöret haben.

Ich habe bereits bemerket, daß dieſer König, auch nach ſeiner Thronbeſteigung, über das Herzogthum, Baiern, noch geſchaltet, und nach Vertreibung ſeines Schwagers und Herzoges, Heinrich, Daſſelbe ganz an ſich genommen habe. Von mehrern Orten ſagt er, daß ſie ſein Eigenthum geweſen ſeyen. Bei Andern wußte ich nicht, ob ſie Haupthöfe, oder nur Zugehörungen davon geweſen ſeyen, was bei einer geringen Entfernung wohl anzunehmen iſt.

Ich war ebenfalls nicht im Stande, durchgehends alte ſowohl, als neue geographiſche Verhältniſſe genau

*) Dumbeck. Geographia pagorum vetuſtae Germaniae cisrhenanorum. 8. Berolini. 1818. p. 147.

**) Dahls Geſchichte des Fürſtenthums Lorſch. S. 95, 96, 116, und Urkundenbuch. S. 55.

anzugeben. Der Mangel an hinreichenden Hilfmitteln iſt bekannt. Nur das große geographiſche Wörterbuch, welches zu Stuttgardt herausgegeben werden ſoll, wird endliche Abhilfe leiſten. Zerſtörte Orte aufzufinden, hat ſeine beſondern Schwirigkeiten.

Das Nemliche iſt der Fall bei Veränderungen der Namen; für die alte Erdbeſchreibung Teutſchlands iſt noch ſehr wenig geſchehen. Man ſchweifet lieber in andern Welttheilen herum.

---

Nun kehre ich zu Forchheim zurück, um ſeine Denkwürdigkeiten und weitern Schickſale darzuſtellen. Eben erſt, als ich Vorſtehendes geſchrieben hatte, kamen mir die drei Programmen Reinhard's *) in die Hände, welche ich ſeit Jahren vergeblich geſucht hatte. Sie liefern mir nichts Neues, geben aber Veranlaſſung zu Erörterungen. Der Verfaſſer benützte blos, was zu ſeiner Zeit gedruckt war, und doch nicht Alles.

Eccard **) behauptet, die Römer hätten in dem Lande der Juhonen eine Pflanzſtadt entweder die Stadt, Nürnberg, oder das nähere Forchheim erbauet. Reinhard zeiget ganz recht, daß das Volk der Juhonen nicht in Franken, ſondern zwiſchen den Katten (Heſſen) und dem Rheine zu ſuchen ſey.

*) De Forchemii fatis inde a temporibus antiquiſſimis usque ad annum chriſtianum MLXII. Fol. Erlangae. 1767.

**) De origine Germanorum. Pag. 343.

Ich füge bei, daß man von dem Vordringen der Römer nach Oberfranken keine Beweiſe habe.

Der Verfaſſer zählet mit allem Rechte Forchheim unter die älteſten Städte, obgleich man nicht angeben könne, zu welcher Zeit es entſtanden ſey. Vielleicht, ſagt er, waren die Thüringer die Erbauer davon, indem die öſtliche Seite Frankoniens der ſüdliche Theil von Thüringen geweſen iſt. Dieſes iſt möglich. Doch ſcheint es ihm, daß Forchheim ſeinen Urſprung den Bojern könnte zu danken haben, weil Dieſe ſich hernach über den ganzen Nordgau verbreitet hätten. Hier wird Forchheim unrichtig zu dem Nordgau gerechnet; es lag im Radenzgau. Mit den Bojern wird es daher auch nicht ausgemacht ſeyn. Reinhard kommt endlich auf die Muthmaſſung, weil doch Muthmaſſungen in der Geſchichte etwas gälten, daß wegen der Fiſcherei der Forellen, die bekanntlich in dem Fluſſe, Wiſent, ſehr reichlich ſey, einige Hütten daſelbſt erbauet worden ſeyen, welche allmählig zu einem Dorfe anwuchſen; der Name, Forchheim, werde von den Forellen abgeleitet, und dieſe Stadt führe zwei Forellen in ihrem Wappen. Wir haben aber doch Nichts, als eine Muthmaſſung, welche man ohne weitere Unterſtützung nicht für vollgiltig annehmen kann. Der Namensurſprung iſt eben ſo ungewiß. Das Wappen, welches kein hohes Alter haben kann, beweiſet Nichts. Seine Beilegung geſchah willkührlich, ohne daß man wohl an den Namensurſprung des Ortes dachte. Reinhard widerſpricht ganz recht dem ſchreibſeligen Oet=

ter *), daß die Slaven die Erbauer Forchheims geweſen ſeyen. Das Beſte iſt, zu bekennen, daß man keine ſichere Kunde von dem Urſprunge dieſes Ortes habe.

Reinhard glaubt nun in dem zweiten Program, daß die Slaven, welche Rednitzwinden genennt worden ſeyen, zu Forchheim, deſſen Name in der That slaviſch ſey, gewohnet und eine Zupania oder ein Amt daſelbſt gehabt haben. Er rechnet daher Forchheim unter die 14 ſlaviſchen Orte, wo chriſtliche Kirchen auf Anordnung Karls des Großen errichtet wurden. Wir ſehen hier abermals nur Muthmaſſungen und zugleich unrichtige Angaben. Wenn die Slaven nicht die Urheber Forchheims waren, ſo iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß es ſeinen Namen von ihrer Sprache bekommen habe. Die bekannten Urbewohner der Gegend waren die Hermunderer, oder, wie ſie nachmals hieſen, die Thüringer, ihre Nachfolger die Franken, von welchen das ganze Land ſeinen Namen bekam, und die Sachſen, welche Karl der Große aus ihrem Lande verjagte. Das ſind lauter Teutſche.

Anzeigen von ihrer Niederlaſſung in dieſem Theile Frankens geben die Orte, Franken, Frankenthal, Frankenberg, Frankenhag, Frankendorf, Letzteres 3 Stunden von Forchheim, nebſt andern; Sachſendorf, Saſſen- oder Sachſenfahrt auf dem halben Wege zwiſchen Bamberg und Forchheim, und die Sachſenmühle unterhalb Gös-

*) Bibliotheca hiſtorica. Tom. I. Pag. 393.

weinſtein, ſo wie mehrere Orte anderwärts. Die 14 ſlaviſchen Kirchen befanden ſich zwiſchen den linken Ufern des Mains und der Rednitz, wie ich es anderswo *) gezeigt habe. Willkührlich gab der wirzburgiſche Geſchichtſchreiber, Fries, ihre Namen an; ſie kommen in keiner einzigen Urkunde vor. In jener Gegend waren daher die Rednitz- und Mainwinden anſäſſig. Hieraus iſt erſichtlich, wohin man durch Muthmaſſungen komme. Wir wollen zu gewiſſen Thatſachen übergehen.

Forchheim war von Karl dem Großen zum Stapelplatze auf der Handelsſtraſſe von Bardewick bis Regensburg auserſehen. Hiedurch wurde es zum Handelsplatze für Oberfranken beſtimmt, in welchem ſonſt kein bedeutender Ort damals war. Der Handel mußte nicht gerade von Regensburg ausgehen, wie Gemeiner behauptet. Die ſlaviſchen und avariſchen Länder hatten auch Handelsgegenſtände. Von dieſen Ländern aus zuerſt zog Karl die Handelslinie. Die Länder, wodurch ſie gieng, bedurften auch Waren, welche dann von den Stapelplätzen weiter vertheilt wurden. Es iſt widerſinnig, anzunehmen, daß nur eine einzige Handelsſtraſſe geweſen, und daß der Handel nur von einem einzigen Orte ausgegangen ſey. Forchheim wurde alſo zum Marktplatze nicht blos für den königlichen Hof, ſondern auch für die ganze Umgegend.

---

*) Geſchichtliche Darſtellung der Altenburg. I. Abtheilung. Seite 59 — 62.

Der bemeldte Kaiſer hatte im Jahre 791 die Ausführung des Planes angefangen, nach welchem die Schiffahrt von der Donau durch einen Kanal in die Rednitz, den Main und den Rhein geleitet werden ſollte. Der Handelszug wäre hier wieder nach Forchheim gegangen, welches an der Rednitz lag, und zum Landung- oder Umſchlagplatze gedient hätte. Es war für die Bedürfniſſe des Kön..gshofes und für den Handel landeinwärts zu ſorgen. Die Rednitz wurde hier durch die Einmündung der Wiſent und weiterhin anderer Bäche waſſerreicher, und es konnten da ſchon größere Schiffe gebraucht werden, in welche alſo umzuladen war. Man hat zu Waſſer, wie zu Lande, Standorte des Umladens.

Jahrbücher*) berichten, der Kaiſer, Karl, ſey im Jahre 794 zu Waſſer durch die Rednitz in den Main und nach Wirzburg gegangen, wo er die Weihnachten zugebracht habe. Die Abfahrt geſchah wohl von Forchheim aus, wo die königliche Pfalz war. Oberhalb war auch die Rednitz wohl nicht ſchiffbar, indem ſie erſt bei und unterhalb Forchheim einen bedeutenden Waſſerzuwachs bekömmt. Es beſtand alſo dort ſchon eine Schiffahrt, welche für den Handel abwärts beſonders günſtig war, da die Landesſtraſſen noch in keinem guten Zuſtande ſich befanden.

Wäre Forchheim beſtändig ein königlicher Hof geblieben, ſo hätte es ſich zu einer bedeutenden Größe

*) Duchesne. Historiae Francorum ſcriptores. II. 38, 57, 78, 157. Annales Reginonis.

und ohne Zweifel zu einer Handelsſtadt erhoben, vor welcher vielleicht Andere nicht emporgekommen wären. Seine Lage und ſeine Verhältniſſe waren dazu ganz günſtig.

Daß Forchheim ſchon zu Zeiten Karls des Großen ein Königshof geweſen ſey, muß man daraus ſchlieſen, weil es zum Stapelplatze des Handels beſtimmt war. Die Könige zogen ihn vorzüglich auf ihre Höfe, weil ſie Deſſen bedurften. Aus demſelben Grunde iſt anzunehmen, daß auch eine königliche Wohnung, oder ein Pallaſt damals darauf geſtanden habe, wenn gleich die Benennung erſt ſpäter zum Vorſchein kömmt. Da kein anderer Königshof in dieſer Gegend zu jener Zeit bekannt iſt, ſo läßt es ſich gar nicht anders denken. Forchheim wurde in der Folge Curtis genennt. Man läugnete ehemals, daß dieſes Wort auch ein Palatium bedeute; allein in dem Kapitular vom Jahre 803 werden beide Worte für gleichbedeutend genommen. In zwei Urkunden vom nemlichen Tage und Jahre — 11. Dezember 887 — wird Forchheim ein Mal Curtis und das andere Mal Palatium genennt. *) Der große Umfang dieſes Königshofes wird noch ſichtbar werden.

Von 805 bis 856 hat man keine weitern Nachrichten von Demſelben. In dem letzten Jahre beſtätigte der König, Ludwig, zu Forchheim einen Güter-

*) Schaten. Annales paderborn. ad hunc annum. Schannat. Hiſtoria fuldens. Cod. Pag. 138 et 139.

tauſch zwiſchen dem Abte, Hatto, zu Fuld und dem Grafen, Sigihard. *)

Im J. 858 befand ſich derſelbe König zu Forchheim und berathſchlagte mit den Großen über die Angelegenheiten des teutſchen Reiches, nachdem er vorher die Böhmen bezwungen hatte. **)

Merkwürdig war das Jahr 872. König, Ludwig, der Teutſche genannt, weil in der Theilung ſeines väterlichen Reiches ihm Teutſchland bis an den Rhein zugefallen war, hätte beinahe Dasjenige von ſeinen Söhnen, Karlmann, Ludwig III. und Karl II. erlebet, was er mit ſeinen Brüdern gegen ſeinen Vater unternommen hatte. Im Jahre 871 hatten ſich die beiden letztern Söhne wegen der Ländertheilung gegen ihn empöret. Allein das Jahr darauf glich er ſich mit ihnen zu Forchheim aus ***), wodurch die Ruhe bis zu ſeinem Tode wieder hergeſtellt wurde.

Er hatte Krieg mit den Mähren. Im J. 874 ſchickte ihr Herzog, Zuentibold, Geſandten nach Forchheim, wo der König ſich damals aufhielt, die um Frieden anſuchten, und, nebſt einem jährlichen Tribut, ihm die Treue zuſicherten. †)

Im Jahre 879 feierte der König, Ludwig der Jüngere, daſelbſt die Weihnachten. *) König, Ar-

*) Schannat. Tradit. Fuld. Pag. 193 et 194.
**) Annales fuld., in Freheri ſcriptor. rer. germ. Tom. I. Pag. 43.
***) Annal. fuld. cit. Pag. 43.
†) Schmidts Geſchichte der Deutſchen. I. Theil. S. 464.
*) Annal. fuld. cit. Pag. 51.

nulph, war gleich im erſten Jahre ſeiner Regierung zu Forchheim, wo er am 11. Dezember (887) zwei Urkunden ausfertigte. Durch Eine beſtätigte er alle Beſitzungen und Freiheiten des Kloſters, Fuld, und durch die Andere die Privilegien von Corvey und Herford. *)

Arnulph hielt im Jahre 889 daſelbſt einen Reichstag, wo er zugleich für die Herrſchaft ſeiner natürlichen Kinder Sorge trug, und dem Kloſter zu Kempten die Erlaubniß gab, auf 6 Karren Salz von Hall zu holen, ſo viel es nöthig habe, welche denn auch frei von Zoll, Maut und andern Abgaben ſeyn ſollten. **) Hier wird Forchheim eine Curtis genennt.

Er war auch im Jahre 890 in ſeinem königlichen Pallaſte allda ***), wo zugleich eine Kirchenverſammlung gehalten wurde. †) Man ſieht, daß die Benennung dieſes königlichen Hofes in lateiniſcher Sprache gewechſelt habe.

In dem Jahre 892 beſtätigte Derſelbe zu Forchheim in der königlichen Curtis alle Beſitzungen und Privilegien des Kloſters, Fuld. *)

*) Schannat et Schaten loc. cit.

**) Annales fuldenſes ad hunc annum. Meichelbeck. Hiſtoria friſingenſis. Tom. I. Part. II. Pag. 402.

***) Leukfeld. Additiones ad antiquitates halberſtadtenſes. Nro. XIII. Pag. 630.

†) Schaten. Annales paderbornenſes, ad hunc annum. Pag. 221.

*) Schannat. Codex probat. hiſtor. fuldens. Pag. 139 et 140.

Arnulph ſtarb gegen Ende des Jahres 899. Zu Anfang des Jahres 900 kamen die Großen Teutſchlands, welches unter ſeiner Herrſchaft geſtanden hatte, in Forchheim zuſammen, und wählten ſeinen rechtmäſigen Sohn, Ludwig, das Kind genannt, zum König, welcher auch ſogleich gekrönet und mit den königlichen Ehrenzeichen verſehen wurde. *)

In der Curtis daſelbſt ſchenkte der König, Ludwig, 903 dem Biſchofe, Tuto, zu Regensburg ſein Eigenthum zu Dörrenhof in dem Nordgau und der Grafſchaft, Liutpolds. **)

Er beſtätigte 905 allda, wo er einen Reichstag hielt, einen Gütertauſch zwiſchen dem Abt, Hugi, von Fuld und dem Grafen, Adalhard, Bruder Adelberts von Babenberg. ***)

Im Jahre 906 begab er ſich mit den Großen des Reiches dahin, um über die Güter des enthaupteten Markgrafen, Adelbert, Verfügung zu treffen, welche Theils zur königlichen Kammer gezogen, Theils den Großen verliehen wurden. †)

---

*) Eckhart. Francia orient. Tom. II. Pag. 788. §. 79.

**) Ried. Cod. episcopat. ratisbon. I. 85 et 86. Vergleiche neue hiſtor. Abhandl. der kurfürſtl. Akademie zu München. II. Band. 1781. Seite 61 — 64.

***) Schannat Corpus. tradit. fuld. Pag. 221 et 222.

†) Eckhart. l. c. 814. Er giebt aber 905 unrichtig als das Todesjahr Adelberts an.

Er eignete 908 zu Forchheim dem Erzbiſchofe, Hatto, von Mainz Güter zu Engelſtat. *)

Einigen Lehenleuten des Grafen, Hugo, vom Alpengau ſchenkte er 910 alldort 20 Huben in dem Dorfe, Herrenalb. **)

Man wußte früher nicht, wann und in welchem Orte der König, Konrad I., gewählt worden ſey. Es würde zu weit führen, die verſchiedenen Angaben hier zu prüfen. Ich verweiſe deshalb auf Lameys Abhandlung. ***) Er fertigte am 10. November 911 die Urkunde über Viehret aus, deren Inhalt oben ſchon angegeben worden iſt. Wir haben nun das gewiſſe Jahr, in welchem auch ſein Vorfahrer, Ludwig, ſtarb. Den beſtimmten Tag kennt man nicht; Lamey führet aber den Beweis, daß die Wahl zwiſchen den 6. und 10. November geſchehen ſey. Die bemeldte Urkunde iſt zu Forchheim gegeben. Der Ort der Wahl wird alſo auch nicht zweifelhaft ſeyn.

Dieſer König beſtätigte 914 zu Forchheim, daß Ellinratha, Beiſchläferin des Königs, Arnulph, die Kapelle in Ergolting und andere Kirchen, auch Beneſizien in den Dörfern, Punzhofen und Unholzing, dem heiligen Emmeram zu Regensburg übergeben habe. †)

*) Gudeni cod. dipl. Tom. I. Pag. 345 et 346.

**) Martene et Durand. Collect. ampliſſ. T. I. Pag. 268.

***) Acta academiae theodoropalatinae. Tom. VII Pag. 99 — 101.

†) Petz. Theſaur. anecdot. T. I. P. III. Col. 43.

In demſelben Jahre genehmigte er einen Güter⸗tauſch zwiſchen dem Biſchofe, Tuto, von Regens⸗burg und einem gewiſſen Etih und deſſen Sohn, Helmbert *), und er gab dem h. Emmeram einen Wald bei Sulzbach. **)

Im Jahre 918 beſtätigte er zu Forchheim dem Biſchofe, Udalfrid, von Eichſtädt das Privilegium des Königes, Ludwig, über den öffentlichen Markt und den Zoll, auch über die Errichtung von Befeſti⸗gungen gegen die Heiden; er verbot auch, ohne Bewil⸗ligung des Biſchofes in dem Landſtriche zwiſchen der Altmühl und der Schuter zu jagen, zu weiden und zu holzen. ***)

Nun iſt ein großer Zeitraum, in welchem Forch⸗heim nicht mehr zum Vorſchein kömmt. Der König, Heinrich I., hielt ſich meiſtens in Sachſen und an dem Rheine auf, und die Ottonen waren vielfach und längere Zeit in Italien.

Doch befand ſich K. Otto I. im Jahre 961 da⸗ſelbſt, wo er die Privilegien der Kirche von Minden beſtätigte. †)

Auch

*) Idem. Col. 45.

**) Chronicon gottwicenſe. Tom. I. Prodrom. Pag. 106. Minus accurate in Petz. l. c. Col. 46.

***) Falkenſtein. Antiquit. nordgav. cod. Pag. 20. Er hat aber das Jahr 919 unrichtig angegeben, wie es Spieß in den Aufklärungen der Geſchichte und Diplo⸗matik, Seite 124 bemerket hat.

†) Schaten. Annal. paderb. P. I. P. 307.

Auch Kaiſer, Otto II., hatte in dieſem königlichen Hofe ſeinen Aufenthalt. Er nahm aber eine Aenderung damit vor. Am 9. Julius 976 gab er die daſige Kirche, mit allen Zugehörungen, nemlich Kirchen, Zehnden, Klerikern, Dörfern, Gebäuden, Hörigen beiderlei Geſchlechtes, Aeckern, Wieſen, Weiden, Wäldern, Wäſſern, Mühlen und Andern, dem heiligen Kilian, Biſchofe der Oſtfranken, oder dem Hochſtifte, Wirzburg.

Es iſt klar, daß die Pfarrei blos, mit ihrer Ausſtattung und den eingepfarrten Perſonen, überlaſſen worden ſey. Der Hof und die, dazu gehörigen, Güter blieben noch dem Kaiſer.

Lünig*) bringt eine Urkunde vom Jahre 1002 bei, nach welcher der König, Heinrich, die ſogenannte Abtei, Forchheim, nebſt den Dörfern, Erlangen und Egolsheim, der Kirche zum h. Johann oder dem Stifte, Haug, zu Wirzburg übergeben habe. Eine Urſchrift dieſer Urkunde iſt in dem königlichen Archive daſelbſt nicht. Man findet ſie auch nicht in dem Abſchriftbuche des Stiftes, Haug. Es ſind gute Gründe vorhanden, den Abdruck der Urkunde für unächt, oder wenigſtens für verdächtig zu halten. Wir haben geſehen, daß die Kirche zu Forchheim dem Hochſtifte, Wirzburg, im J. 976 übergeben worden iſt. Wir werden ſehen, daß die Abtei, Forchheim, worunter man

*) Beilage V.

**) Spicileg. eccleſ. Tom. II. Pag. 955.

Nichts, als die Kirche, oder Pfarrei verſtehen kann, von dem benennten Hochſtifte an das Biſthum, Bamberg, abgegeben worden iſt. Es iſt nirgends die Rede von einer Abtretung an das Stift, Haug, und von Deſſen Wiederabtretung. Die Eingangsformel der Urkunde: Heinrich durch des allmächtigen Gottes und ſeiner Heiligen unterſtützendes Wohlwollen König, iſt ganz ungewöhnlich und in keiner Urkunde Deſſelben zu finden. Am Ende nennt er den Kaiſer, Otto, ſeinen Nepoten, was er doch gewiß nicht war. Es fehlet auch der Tag und der Ort der Ausfertigung.

K. Heinrich verlieh am 1. November 1007 dem Biſthume, Babenberg, das königliche Kammergut, Forchheim, in dem Radenzgau und der Grafſchaft Adelberts, mit allen, dabei liegenden Dörfern, Höfen, Knechten, Mägden, beweglichen und unbeweglichen Sachen, bebautem und unbebautem Lande, Aus- und Eingängen, und mit allen Nutzungen, wie ſie immer geſchrieben, oder genennt werden mögen. *)

In einer andern Urkunde vom nemlichen Tage und Jahre benennt er die dazu gehörigen Orte, Weigelshofen, Trubach, Thüsbrunn, Hezelsdorf, Ehrenbach und Ehrenbach, Waldrichesbach, oder Wällerſtatt, Sebach, Mährendorf, Hauſen, Heroldsbach, Ober- und Unterwimmelbach, und Schlierbach. **) Hier nahm er aber

*) Beilage VI.

**) Beilage VII.

die Einwohner in der Villa, Forchheim, aus, welche ohne Zweifel bei der Pfarrei blieben.

Mit Dieſer gab es nicht lange darnach auch eine Aenderung, wodurch das Fürſtbisthum, Bamberg, in den Beſitz von dem ganzen Königshofe kam.

Der Biſchof, Heinrich, von Wirzburg überlies dem Biſchofe, Eberhard, von Babenberg für ſeine Kirche die Abbatia Erlangun und Forcheim und Eggolvesheim und Kirſebach, und vier Fiſcher zu Camerin, mit den, zu jenen Dörfern gehörigen, Ländereien und Anhängen, mit Aeckern, Feldungen, Hofſtätten, Leibeigenen, Wieſen, Weiden, Wäldern, Jagden, Wäſſern, Waſſerabflüſſen, Fiſchereien, Mühlen, Bebautem und Unbebautem, Wegen und Unwegſamen, Aus= und Eingängen, Beſuchtem und Unbeſuchtem, auch mit den Zehnden; nebſtdem die Zehnden jener Dörfer, welche zu Hollfeld gehörten.

Hiegegen trat der Biſchof von Babenberg an die Kirche zu Wirzburg die Orte, Tunigeshof*) in dem Badenigau, und Trieffenfelt in dem Gaue, Waltſchin, mit den Hörigen beiderlei Geſchlechtes und mit allen Beſtandtheilen, ab.

Dieſes geſchah in dem Jahre 1017, und der Kaiſer, Heinrich, beſtätigte den Tauſch am 26. Oktober zu Altenſtetin, oder Altſtädt. **)

Es iſt hier zu erörtern, was unter dem Worte: Abbatia, zu verſtehen ſey. Man hielt ehemals dafür,

*) Wahrſcheinlich Kunigeshof. **) Beilage VIII.

daß zu Forchheim eine Kloſterabtei ſich befunden habe, und nahm dabei die oben bemerkte Urkunde vom Jahre 1002 zum Grunde. In dieſer Vorausſetzung müßte auch eine ſolche Abtei zu Erlangen angenommen werden, welchem das Wort: Abbatia, unmittelbar vorgeſetzet wird. Es wären dann auch dergleichen Abteien zu Eggolsheim und Kerſchbach geweſen, auf welche das nemliche Wort bezogen wird. Niemanden iſt es aber eingefallen, in dieſen letztern Orten eine Kloſterabtei zu ſuchen. Herr von Lang ſagt: „Wann und aus weſſen Stiftung übrigens Forchheim jemals eine Abtei geweſen, iſt nicht bekannt; von 1017 an, da es an Bamberg als Tafelgut gekommen, gewiß nicht mehr; vielleicht von jeher nur eine als Tafelgut benützte, unbeſetzte Commendatärabtei."

Ich halte dafür, daß gar keine Abtei daſelbſt vorhanden war. In der Urkunde vom Jahre 976, wodurch die Kirche zu Forchheim dem Biſthume, Wirzburg, überlaſſen wurde, wird keine Meldung davon gemacht. Dieſes wäre im Falle des Beſtehens nicht unterblieben. Es iſt nicht zu glauben, daß bis zum Jahre 1017 eine ſolche Abtei errichtet worden ſey. Auch K. Heinrich gedenkt Ihrer in den beiden Urkunden vom Jahre 1007 nicht, wo ſie doch gewiß hätte vorkommen müſſen. Dufresne hat nachgewieſen, daß unter dem Worte: Abbatia, auch eine Pfarrei verſtanden werde, und daß ehemals in dem ſpaniſchen Königreiche, Navarra,

*) Vereinigung des baieriſchen Staats. Zweite Abtheilung. Seite 113.

die Pfarreien Abbadiados geheiſen haben. *) Die Sache iſt nun klar.

Die Pfarrei zu Forchheim wurde im Jahre 976 von dem K. Otto dem Bisthume, Wirzburg, im Jahre 1017 aber von dem Letztern, nebſt den Pfarreien, Erlangen, Eggolsheim und Kerſchbach, dem Bisthume, Bamberg, überlaſſen. Erſteres konnte nicht mehr geben, als es empfangen hatte.

Das Fürſtbisthum, Bamberg, blieb nicht gar lang in dem Beſitze dieſes Königshofes; der K. Heinrich III., nahm ihn weg. Hofmann ſagt in ſeinen bambergiſchen Jahrbüchern, daß es im Jahre 1040 geſchehen ſey. **) Von dieſer Zeit haben wir keinen urkundlichen Beweis. Es liegt aber Nichts daran, und genüget, daß der Sohn des Kaiſers die Wegnahme bekennet.

Dieſer gab den 15. Julius 1062 den Ort, Forchheim, nebſt den genannten Orten, allen Zugehörungen, den von ſeinem Vater an ſeinen Dienſtmann, Otnand, überlaſſenen Gütern, denjenigen, welche irgend Jemand ungerechter Weiſe davon veräuſſert hatte, und überhaupt nebſt allen Dörfern, Höfen und Weilern, die jetzt, oder ehemals ſeit dem Tage der erſten Schenkung dazu gehörten, ſo wie mit den Neureuten und deren Nutzungen zurück. ***) Er benennte alle Orte, von welchen ich ſogleich beſonders handeln werde.

*) Gloſſarium ad hanc vocem.

**) Ludewig. Scriptor. rer. german. Pag. 66.

***) Beilage XI.

Der König, Heinrich II., hatte nur einige, zu dem Königshofe, Forchheim, gehörige Orte dem Fürſtbisthume, Babenberg, gegeben, wie es in der Urkunde vom Jahre 1007 ausdrücklich heißet. Es läßt ſich nicht ausmitteln, welche von den Neugenannten damals zu Demſelben gehört hatten. Klar iſt es, daß Neue hinzugekommen und vielleicht auch erſt errichtet worden ſeyen.

Die Orte ſind nicht ſo angeführt, wie ſie in einer Reihe nach einander liegen, ſondern vielmehr recht durcheinander geworfen. Ich will ſie daher nach Landesſtrichen abtheilen, wodurch Mancher auch deutlich gemacht wird.

I. Landesſtrich.

Ich beginne von dem linken Ufer der Rednitz, wohin ſich der Radenzgau ebenfalls erſtrecket hatte.

Wimbilibach, item Wimbilibach. Ober- und Unterwimmelbach, Landgerichts, Forchheim.

Herigoldeſbach. Heroldsbach, deſſelben Landgerichtes im Obermainkreiſe. *)

Huſa. Hauſen, Pfarrdorf im Landgerichte, Erlangen, des Retzatkreiſes.

Slierbach. Schlierbach, dermal eine Wüſtung, beſtehend aus einem Landesſtriche mit Wald, Teichen und Feldern in der Flurmarkung des Dorfes, Burk, welches eine Viertelſtunde von Forchheim liegt, und wohl ſpäter, als Schlierbach, entſtanden iſt; auch in dem L. G. Forchheim.

*) Meine Abhandl. über die Pfarreien Hauſen und Heroldsbach; in den geöffn. Archiven. I. Jahrg. V. Heft.

Vorſtehende Orte gehörten ſchon zur Verleihung des Königs, Heinrich II.

II. Landesſtrich.

Eccheleicheſhoue. Ein neuer Beſtandtheil. Hierunter kann man wohl keinen andern Ort, als Eggols- oder Eckolsheim, verſtehen. Dieſer Ort liegt nur eine Stunde von Forchheim, zu deſſen Landgericht er gehört. Er war alſo ohne Zweifel eine Zugehörung des Königshofes, welcher rundum ſeine Zugehörungen hatte. Hies er gleichwohl im Jahre 1017 Eggolvesheim, ſo gab man ihm doch vielleicht ſpäter eine andere Endbenennung, weil er damals ein bloſer Bauernhof war.

Witolfeſhoua, Wideleſhoua, von der erſten Schenkung. Weigelshofen, L. G. Bamberg I.

Drogenhouen. Drügendorf, deſſelben Landgerichts.

Gozharteſrein. Götzendorf L. G. Ebermannſtadt.

Adelhalmeſhoue. Almanshof unterhalb Reifenberg, des nemlichen Landgerichtes; nun unbezimmert.

Hureuuelbach. Ober- Mittel- und Unterweilersbach, in demſelben Landgericht.

Zuegaſteſruith, zuſammengeſetzt aus Zue, Gaſteſ und Ruith, oder Zu dem gaſtigen Reuth. Dieſes iſt Reuth an der Wiſent, wo in den alten Zeiten der Sitz des Amtes, Forchheim, war.

Wir ſehen hier wieder einen zuſammenhangenden, geſchloſſenen Bezirk diesſeits der Wiſent.

## III. Landesſtrich.

Waldrichesbach, bei der erſten Schenkung, Waltrichesſtat, bei der Zweiten. Wellerſtatt.

Peieresuorhahe. Baiersdorf.

Seuuaha. Kleinſebach.

Merdindorf, 1002, Merindorf 1062. Möhrensdorf.

Die drei erſtern Orte befinden ſich in dem L. G. Erlangen, und der Letzte in dem Landgerichte, Herzogenaurach, des Rezatkreiſes. Sämmtliche liegen unmittelbar aneinander.

## IV. Landesſtrich.

Ich gehe weiter aufwärts und ſchlieſe bei dem nächſten Orte von Forchheim jenſeits der Wieſent.

Sentelbach. Kleinſendelbach.

Lintelbach. Ober- und Unterlintelbach.

Ramesbach. Dieſes iſt für Steinbach zu nehmen. Seine erſte Silbe bedeutet eine Grenze. *) Zu Steinbach befindet ſich auch ein Grenzſtein. Die Waſſerfahrt daſelbſt heiſt noch Ramesfahrt.

Petenſigele, auch Betteſigelon, jetzt Pettenſidel. Kaiſer, Heinrich III., hatte am 21. September 1056 fünf Huben in und bei dieſem Dorfe, mit allen ihren Zugehörungen ſeinem Dienſtmanne, Otnand, geeignet, welcher ſie vorher nur als eine Pfründleihe beſeſſen hatte. **) Dieſe gehörten auch zu den, Forch-

---

*) Scherzii glossar. ad h. v.

**) Beilage IX.

heim entzogenen, Gütern. Der Sohn des Kaiſers, König Heinrich V., beſtätigte am 18. Junius 1061 jene Eignung, und gab dazu noch drei Huben von dem Walde, welcher zu Forchheim gehörte. *) Er widerrief aber, wie wir geſehen haben, 1062 jene Verleihung. Der Biſchof, Günther, von Babenberg hatte mit dem bemeldten Otnand einen Streit wegen 3 Huben in dem Radenzgau und der Grafſchaft des Grafen, Chraft. Der Ort, in welchem ſie gelegen waren, iſt nicht angegeben. Man ſollte glauben, er wäre Pettenſidel geweſen. Der König lies ſich von ſeiner Gemalin, Bertha, dem Biſchofe, Eppo, von Naumburg, dem Biſchofe, Werinher, von Straßburg, dem Herzoge der Baiern, Otto, und andern ſeinen Treuen beſtimmen, daß er Dieſelben, mit allen Zugehörungen, das iſt, mit Hörigen beiderlei Geſchlechtes, mit Weinbergen **), Aeckern, Wieſen, Feldungen, Weiden, Wäldern, Jagden, bebautem und unbebautem Lande, Wäſſern, Mühlen, Fiſchgruben, Fiſchereien und allem Anderen dem Otnand zuſprach. Die Urkunde hierüber iſt im Jahre 1067 gegeben. ***) Da ſie an Bamberg kam, ſo iſt zu ſchlieſen, daß der königliche Dienſtmann, Otnand, dieſe Beſitzung dem Fürſtenthume abgetreten habe.

Affalterbach. Affalterbach, in der gemeinen Ausſprache Apfelbach; nicht Effeltrich.

*) Beilage X.

**) Eine frühe Anzeige vom Weinbaue in dieſer Gegend!

***) Beilage XII.

Stochahe. Stöckach, ein Pfarrort.

Haſelahe. Der Haſelhof bei jenem Orte.

Tuteleſbach. Nicht Kerſchbach, wie in der fürther Streitſchrift angegeben wird, ſondern der Tutelhof, 1 1/4 Stunde von Neunkirchen am Brand. Der Ort, Kerſchbach, kömmt ſchon in der Urkunde von 1017 mit dem, beinahe gleichen, Namen: Kirſebach, vor.

Vurhenbuhele. Einen, ſo benennten, Ort giebt es in dem Umkreiſe Forchheims nicht. Vur, Vuore bedeutet aber in der alten Sprache ein Viehfutter *), oder auch eine Weide; ich glaube daher, dieſen Ort mit Weidenbühl bei Lintelbach erklären zu können.

Die vorbenennten, ſämmtlichen Orte liegen in dem Umfange des Landgerichtes, Gräfenberg.

V. Landesſtrich.

Tuoſibrunno 1007 und 1062. Thüsbrunn, Landgerichts Gräfenberg.

Truobaha 1007; Trobaha 1062. Unter= und Obertrubach, Landgerichts Bottenſtein.

Drageten. Wahrſcheinlich iſt es Trägweis in dem Landgerichte, Bottenſtein, welches nicht fern von Trubach liegt.

Drogeſſongeruite. Droſchenreut, Landgerichts Eſchenbach.

Sconenerelahe. Einen Ort mit dieſem Namen giebt es auch nicht. Sconen bedeutet Schön, und Lahe einen Wald. *) Man müßte alſo Schönwald daraus machen; allein in dieſer Gegend iſt jener Name nicht zu finden. Ich halte dafür, es ſey Schönfeld, welches nach Ausreutung des Waldes ſeine Endſilbe

*) Scherzii gloſſar. h. v.

**) Scherzii gloſſarium.

wird verändert haben. Es liegt nicht weit von Droſchenreut, in dem Landgerichte, Schnabelweid.

VI. Landesſtrich.

Nunnenpuhel. Ebenfalls eine unbekannte Benennung. Nunne heiſt ein geſchnittenes Schwein. *) Man könnte daher Schweinthal in dem Landgerichte, Gräfenberg, dafür halten, welcher Ort denn auch den Anfang eines neuen Landesſtriches machte, und bei Hetzelsdorf ſich befindet.

Hecileſdorf 1007, Hezileſdorf 1062. Hetzelsdorf, Landgerichts Ebermannſtadt.

Arihinbach 1007 und 1062. Ober- und Mittelehrenbach, L. G. Gräfenberg.

Item Arihinbach. Unter- oder Kirchehrenbach, ein großes Pfarrdorf, Landgerichts Forchheim.

Wiſentovuua. Wiſentau, ein Pfarrort, vormals der Sitz eines, davon genennten, aber ausgeſtorbenen Geſchlechtes.

Gozzeſpuhel. Goßberg.

Binezberc. Binzberg, eine Pfarrei, welche zu dem aufgelöſten Stifte in Forchheim gehört hatte.

Die drei letztern Orte gehören ebenfalls zu dem Landgerichte, Forchheim.

Nun hörte Forchheim ſchlüſſig auf, ein Königshof zu ſeyn. Das Fürſtbisthum, Bamberg, hatte deshalb keine Anfechtung mehr von Kaiſern und Königen.

Aber es ſind Anzeigen und Beweiſe vorhanden, daß dieſe beträchtliche, größten Theils geſchloſſene Herrſchaft, und zwar bald zerſplittert worden iſt. Man kennt die Arten nicht, auf welche es geſchah; ob durch Gewalt, oder durch freiwillige Hingebung, durch Verkauf, Tauſch, oder Belehnung.

---

*) Wachteri et Scherzii gloſſar.

Der Markgraf, Ekbert, von Rotenburg hatte hörige Leute zu Forchheim und Lonnerſtatt. Er ſchenkte ſie zur Zeit des Biſchofes, Adelbero, von Wirzburg, ſeines Anverwandten dem heil. Kilian, mit dem Bedinge, daß die Hörigen und ihre ganze Nachkommenſchaft jährlich und Jeder beſonders am Feſte des beſagten Martirers, von dem Jahre ihrer Mannbarkeit an, drei Denarien bezahlen und dann von jeder Anfoderung, beſonders von den Bedrängungen der Vögte frei ſeyn und überall ſicher leben ſollten.

Adelbero war von 1045 bis 1088 Biſchof zu Wirzburg, obgleich von 1085 an ein Megingard von dem K. Heinrich eingedränget wurde. *) Jene Handlung muß alſo in der Zwiſchenzeit vorgefallen ſeyn. Es ſcheint, daß der Markgraf dieſe Leute von dem Kaiſer, Heinrich III., bekommen habe, welcher Forchheim dem Fürſtbisthume, Bamberg, weggenommen hatte.

Dieſe Schenkung, worüber jedoch keine Urkunde vorhanden iſt, und welche nur aus der Spätern von 1115 erhellet, kam in Vergeſſenheit. Daher unternahm es Rupert von Kaſtell, der erſte bekannte Anherr der Herrn Grafen dieſes Namens, wie es in der Urkunde heißt, „auf bösliches Anreitzen einiger Einflüſterer, auf den Rathſchlag Architovels und von der Geitzkrankheit ergriffen, jene Leute wegen des Vogtrechtes ſich zu unterwerfen und ſie in ſeine Dienſtbarkeit zu bringen.“ Da dieſe Hörige ſich ungerecht bedrücket fanden, ſo wendeten ſie ſich an den Biſchof, Erlong, zu Wirzburg, als Richter und Tröſter der Unterdrückten bei einer öffentlichen Kirchenverſammlung, und führten Beſchwerde wegen der, gewaltſam ihnen zugefügten,

*) Uſſermanni epiſcopat. wirceburg. Pag. 49 - 54.

Unbilden. Der Biſchof, durch ihre beweinenswerthe und rechtloſe Unterdrückung bewogen, ſtellte, mit Zuſtimmung der Kleriſei und des Volkes der Stadt, in Gegenwart der Freien und Dienſtmanne, die Gerechtigkeit Derſelben wieder her, und fertigte darüber im Jahre 1115 eine Urkunde aus, worin Domherrn, Herzoge, Grafen, Freie und Dienſtmanne als Zeugen aufgeführet werden. *)

Von dieſer Zeit an weiß man Nichts mehr von einem Rechte, welches das Fürſtbisthum, Wirzburg, zu Forchheim ausgeübt habe. Jene Leibeigenen werden daher an Bamberg abgetreten worden ſeyn.

In der erſten Hälfte des XII. Jahrhunderts erſcheinen die Reichsherrn von Reifenberg, von Leutenbach, von Wolfsberg, von Heroldsbach, aus dem Geſchlechte der Reichsherrn von Schlüſſelberg, und von Gunzendorf, dann ihre Dienſtmanne von Weilersbach, von Wiſentau, von Wolfsberg, von Eiſch, von Hirſcheid, von Ochs und Andere, welche ſich in die Beſitzungen des ehemaligen Königshofes, Forchheim, ſo ziemlich getheilet haben. Sie waren rundum anſäſſig. Die Reichsherrn und die ſämmtlichen genannten Dienſtmanne ſtarben jedoch aus, und das Fürſtenthum, Bamberg, bekam ſeine Beſitzungen großen Theils, wenigſtens mit Oberlehenherrſchaft, zurück.

Wenn die Umſtände günſtig ſind, werde ich von einer jeden Herrſchaft noch beſonders handeln.

Zum Schluſſe will ich noch von einem Ereigniſſe zu Forchheim, welches in frühern Zeiten gehört, aber, um die Erzählung von dem Geſchicke Deſſelben nicht zu unterbrechen, verſchoben wurde, hier Meldung machen.

---

*) Beilage XIII.

Im Jahre 1077 kamen mehrere Große des teutſchen Reiches, nebſt den Geſandten des Pabſtes, Gregor VII., nach Forchheim, um ſich über die Verhältniſſe wegen ihres Oberhauptes zu berathen, wozu ſie von dem Pabſte angeleitet wurden. Dieſer wollte ſich ebenfalls dahin begeben und erſuchte den Kaiſer um freies Geleit, welcher es aber abſchlug und dagegen den Pabſt bei ſeiner Freundin, Mathilde, zu Canoſſa eingeſchloſſen hielt. Heinrich hatte ſeine getreuen Fürſten und Große um ſich. Die zu Forchheim Verſammelten entwarfen am erſten Tage eine Darſtellung des Reichszuſtandes; des andern Tages kamen ſie zu den päbſtlichen Geſandten, welchen ſie den gefahrvollen Zuſtand und die Nothwendigkeit, ein neues Oberhaupt zu wählen, ſchilderten. Die Geſandten hörten es ungern, weil der Pabſt zu zögern wünſchte. Indeſſen willigten ſie ein, und Jene verſammelten ſich dann bei dem Erzbiſchofe von Mainz, um, wie ſie ſprachen, als freie Männer zu berathen und zu wählen, indem der Pabſt ihnen nicht befehlen könne, noch länger zu zögern, und der daraus entſtehende Schaden nur für ſie ſey. Sie wählten alſo, einſtimmig zwar, aber Jeder unter andern Bedingungen für ſich, den ſchwäbiſchen Herzog, Rudolph, zum Gegenkönig, was aber weder für ſie, noch für das Beſte des Reiches und des Volkes ausſchlug.

Herr Profeſſor, Dumbeck, zu Köln hält dafür, daß dieſe Handlung zu Forchheim im Speiergau geſchehen ſey. *) Er macht keine Meldung von einem Königshofe in jenem Orte. War Forchheim im Radenzgau gleichwohl dem Fürſtbisthume, Bamberg, übergeben, ſo befanden ſich daſelbſt doch noch die könig-

*) L. c. Pag. 287 et 288.

lichen Gebäude, welche zu einer ſolchen Verſammlung umfaſſend waren. Der Grund von der Nähe des erſtern Forchheims bei Mainz, wo der König, Rudolph, geſalbet worden iſt, kann nicht für entſcheidend angenommen werden. Unſer Forchheim hat auch keine große Entfernung von Mainz. Daß die Wahlhandlung in dem Bisthume, Speier, vorgegangen ſey, iſt eine unbewieſene Angabe. Es iſt unerheblich, daß der Herzog, Berthold, von Zäringen in ſeinen eigenen Gegenden, als Freund Rudolphs am Beſten habe mitwirken können. Er war nicht der Einzige, welcher die Wahl Rudolphs zu Stande brachte. Er war nicht der einzige Helfer. Die geiſtlichen Fürſten trugen das Meiſte dazu bei. K. Heinrich war in Italien, und hatte in Teutſchland kein Heer beiſammen; ſeine Gegner hatten daher überall freien Spielraum. Für ihre Zuſammenkunft war unſer Forchheim näher dem Mittelpunkte. Es iſt eben ſo unerheblich, daß in jenem Forchheim ein Schloß geweſen war. Ein Solches befand ſich auch in dem Diſſeitigen, welches als ehemaliger Königspallaſt wohl ſehr geräumig und zu Reichsverſammlungen ganz geeignet war.

Dumbeck und Reinhard haben die Angabe anderer Schriftſteller gründlich widerlegt, nach welcher die Wahl des Königs, Rudolph, zu Pforzheim geſchehen ſey. Die älteſten und bewährteſten Schriften nennen Forchheim.

Es iſt noch ein Wort davon zu ſprechen, wo der Königshof geſtanden ſey. Mit allem Grunde nimmt man dafür den Platz an, auf welchem das jetzige Gebäude des königlichen Rentamtes ſich befindet. Dieſes iſt mit einem ausgemauerten Graben umgeben, der aber auf einer Seite von den Feſtungwerken abgeſchnitten und ausgefüllet wurde. Unter den Gebäuden iſt ein

Altes, welches ſonſt höher war und zum Theil abgetragen wurde. Gegenwärtig dienet es zum Getreidboden. Es befindet ſich das Wappen des Fürſtbiſchofes, Lambert von Brunn, daran, welcher 1399 geſtorben iſt. Man kann ihn wohl für den Erbauer halten. Es iſt nicht glaublich, daß der königliche Pallaſt von ſo langer Dauer geweſen ſey, beſonders da er nicht immer bewohnt wurde. Die Fürſtbiſchöfe hatten zu Bamberg ihren Sitz und begaben ſich nur manchmal nach Forchheim, wann Kriege, Unruhen, oder ſonſtige Vorfälle ſich ereigneten. Die Wohnung des Rentamtmanns iſt neuer und zum Theil ganz neu. Ueber einer Thüre ſteht die Jahrzahl 1558. Es werden hier auch noch alte Gebäude ſich befunden haben, die wegen Anlegung der Feſtungwerke eingeriſſen wurden. Die königlichen Palläſte waren zur Sicherheit auch mit Gräben umgeben, und auf eine gewiſſe Art befeſtigt.

---

## Berichtigungen.

1) Albsheim, der Königshof, wurde (S. 25) in das Fürſtenthum, Leiningen, geſetzt. Es ſoll Grafſchaft heiſen, und der Ort gehörte zur ehemaligen Herrſchaft der Grafen von Leiningen-Weſterburg. Dermal befindet er ſich in dem Kanton, Grünſtadt, des Rheinkreiſes.

2) In der Urkundenſammlung, welche früher gedruckt wurde, iſt S. XVIII Z. 7 von Unten Nuerberc Statt Werberc zu leſen. Der Markgraf, Eckbert von Rothenburg, oder Nuerberc muß aber noch erörtert werden.

---

# Beilagen

zur

geſchichtlichen Darſtellung

des

alten Königshofes,

# Forchheim.

Pardubitz an der Elbe . . Bar

# I.

## Ex capitulari ſecundo regum Francorum anni DCCCV.

### De negotiatoribus, quouſque procedant.

VII. De negotiatoribus qui partibus Sclauorum et Auarorum pergunt, quouſque procedere cum ſuis negotiis debeant, id eſt, partibus Saxoniae vsque ad Bardenuvich, vbi praevideat Hredi; et ad Scheſ-la, vbi praeuideat Madalgoz. Ad Magadoburg praeuideat Hatto. Ad Erpisfurt praeuideat Madalgaudus. Ad Foracheim, ad Breemberg, et ad Ragenisburg Audulfus, et ad Lauriacum Warnarius. Et vt arma et brunias non ducant ad venundandum. Quod ſi inuenti fuerint portantes, omnis ſubſtantia eorum auferatur ab eis, dimidia quidem pars partibus palatii, alia vero medietas inter iam dictos Miſſos et inuentorem diuidatur.

# II.

## Ex capitulari tertio anni DCCCV.

### De negotiatoribus, quouſque procedant.

IX. De negotiatoribus qui partibus Sclavorum et Avarorum pergunt, quouſque procedere cum ſuis negotiis debeant, id eſt, partibus Saxoniae vsque ad Bardenuuich, vbi praeuideat Redi; et ad Scheſ-ſa, vbi praeuideat Madalgoz. Ad Magadoburg praeuideat Atto. Ad Erpisfurt praeuideat Madalgoz. Ad Halageſtat ipſa Madalgoz. Ad Forcheim, ad Brianperg Odulf. Et ad Reginisburg Odulf. Ad Loriacum Warinarius. Et vt

arma et brunias non ducant in illis locis ad vendendum. Quod ſi inuenti fuerint portantes, omnis ſubſtantia eorum auferatur ab eis, dimidia quidem pars partibus palatii, alia vero medietas inter Comitem et inuentorem diuidatur et inter iam dictum Miſſum.

## III.

Ex capitularium libro tertio.

De negotiatoribus quo adusque procedant.

VI. De negotiatoribus qui partibus Sclauorum et Auarorum pergunt, quousque procedere cum ſuis negotiis debeant, id eſt, partibus Saxoniae vſque ad Bardenwich, et ad Magadoburg, et ad Erpesfurd, et ad Halaxſtat, et ad Foracheim, et ad Breemberg, et ad Reginisburc, et ad Lauriacum; et vt arma et brunias non ducant ad venundandum. Quodſi inuenti fuerint portantes, omnis ſubſtantia eorum auferatur ab eis; dimidia quidem pars partibus palatii; alia vero medietas inter iam dictos Miſſos et inuentorem diuidatur.

## IV.

Ex capitularium libro ſexto.

De negotiatoribus qui partes Sclauorum vel aliarum gentium petierint.

CCLXXIII. De negotiatoribus qui partes Sclauorum et Auarorum pergunt, quousque procedere debeant, id eſt, partibus Saxoniae vsque ad Bardenuwic, vbi praevideat Herti, et ad Ceslic, vbi Madelgaudus praeuideat, et ad Magadeburc praeuideat Atto ad Herfesfur praeuideat Madalgaudus, et ad Alagaſtat, ſimiliter ad Forachem

et ad Brehembret et ad Ragenesburc praeuideat Otulfus, ad Lauariocam Warnarius, vt arma et brunias non ducant ad vendendum. Quod ſi inuenti fuerint portantes, omnem ſubſtantiam eorum auferant ab eis; dimidia quidem pars partibus palatii; alia vero medietas inter iam dictos Miſſos et inuentores diuidatur.

## V.

### 9. Juli 976.

In Nomine ſanctae et indiuiduae trinitatis Otto diuina preuidentie clementia Imperator augustus: Pateat omnium ſanctae dei aecclesiae nostrorum tam presentium quam et futurorum industriae fidelium: qualiter nos ob diuine mercedis retributionem regnique diuinitus collati perpetuam ſtabilitatem nec non per ſalubrem et dei gratam peticionem nepotis nostri popponiſ venerandae probitatiſ aecclesiae vurzeburgenſis episcopi quandam noſtri iuriſ aeccleſiam infra uillam vorcheim in honore ſancti, martini conſtructam cum omnibus appertinenciiſ eiuſ. ſcilicet aeccleſiiſ ad prefatam aeccleſiam pertinentibus decimationibuſ clericiſ villiſ. aedificiiſ. utriusque ſexus mancipiiſ. agris. pratiſ. pascuiſ. ſiluis. aquiſ aquarumque decurſibuſ. campiſ. uiiſ et inuiiſ. molendiniſ. exitibus et reditibus quaeſitiſ et inquirendiſ. cunctiſque utilitatibuſ. ſancto Kiliano orientalium francorum episcopo donauimuſ. firmiterque tradidimuſ. Ea ratione ut ſucceſſoribus illiuſ ſanctae ſedis. liceat haec tenere. poſſidere ad utilitatem aeccleſiae ſi placuerit commutare. Et ut haec nostrae donationiſ auctoritaſ firma ſtabilisque credatur hoc preſenſ preceptum iuſſu nostro ſcriptum et ſigilatum manu propria ſubnotando firmauimuſ.

Signum domini Ottonis inuictiſſimi Imperatoriſ auguſti.

(L. S.)

Egbertus cancellariuſ ad uicem vuilligisi archicappelani conscripſi.

Datam nono ivlii anno domini incarnationis DCCCCLXXVI. Indictione IIII. anno uero regni domni ottonis XVII. Imperii VIIII. Actum vorcheim.

## VI.

1. Nov. 1007.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS HEINRICUS DIUINA FAUENTE CLEMENTIA ROMANORUM INUICTISSIMUS REX. NOTUM SIT OMNIBUS SANCTE DEI aeccleſie fidelibus preſentibuſ ſcilicet et futuriſ. qualiter noſ diuine retributioniſ ſpe quendam noſtre proprietatiſ locum BABENBERC dictum ad honorem dei omnipotentiſ et ſancte Marie matriſ domini noſtri Jeſu Chriſti. ſanctorumque apoſtolorum PETRI et Pauli et omnium ſanctorum. conſentiente dilectiſima conguge noſtra CVNIGUNDA. et omnium regni noſtri principum. in culmen et ſedem epiſcopatuſ proueximuſ. ut et ibi iugiter hoſtia deo mactaretur ſalutariſ. et noſtra noſtrorumque Anteceſſorum ſaluſ haberetur memorialiſ Ad cuiuſ epiſcopatuſ augmentum pia largitione quoddam noſtre dominationiſ contulimuſ predium VORCHEM dictum. in pago RATENZGOUUI ſitum et in comitatu ADELBERTI comitiſ. cum omnibuſ eiuſ adiacentibuſ. uiciſ. uilliſ. ſeruiſ. ancilliſ. rebuſ mobilibuſ uel inmobilibuſ. terriſ cultiſ. uel incultiſ. exitibuſ et reditibuſ. et omnibuſ que ullo modo ſcribi uel nominari poſſunt utilitatibuſ. ea in hac donatione uſi

poteſtate qua noſtri anteceſſoreſ regeſ uidelicet et imperatoreſ ante haec ſunt uſi in ſanctarum aeccleſiarum ditatione. Qua propter per noſtram regalem inuiolabiliter precipimuſ potentiam. ut nobiſ in deo dilectuſ EBERHARDUS primuſ predicte ſediſ epiſcopuſ liberam dehinc habeat poteſtatem eiuſque ſucceſſoreſ prefatum predium. tenendi. poſſidendi. comutandi. ſeu quicquid ſibi libet modiſ omnibuſ in uſum epiſcopatuſ inde faciendi. Vt igitur hec noſtre donationiſ munificentia nunc et inpoſterum ſtabiliſ et inconuulſa permaneat. hoc preceptum inde conſcriptum manu propria corroboranteſ Sigilli noſtri iuſſimuſ inpreſſione inſigniri.

SIGNUM DOMNI HEINRICI | L. Monog. | REGIS INUICTISSIMI. (L. S.)

GUNTHERIUS CANCELLARIUS AD UICEM UUILIGISI ARCHICAPELLANI RECOGNOUI.

Data kal. Nov. indict. V. anno dominice incarnat. M. VII. anno uero domni Heinrici ſecundi regnantiſ VI. Actum frankonofurt feliciter amen.

## VII.

1. Nov. 1007.

IN NOMINE SANCTAE ET INDIUIDUE TRINITATIS HEINRICUS DIUINA FAUENTE CLEMENTIA REX. SALUBERRIMUS IGITUR SACRI ELOQUII INSTITUTIONIBUS ERUDIMUR ET ADMONEMUR UT TEMPORALIA RELINQUENTES BONA ET TERRENA POSTPONENTES commoda. aeterna et ſine fine manſura in celiſ ſtudeamuſ adipiſci conſiſtoria. Quapropter noſ dominiciſ non ſurdum auditum prebenteſ preceptiſ. et deificiſ obtemperando intendenteſ

ſuaſionibuſ quendem noſtrae paternae hereditatiſ locum Babenberc dictum. in ſedem et culmen epiſcopatuſ ſublimando prouevimuſ. et romana auctoritate atque uenerabiliſ Heinrici Wirciburgenſiſ epiſcopi conſenſu. ac pari communique omnium noſtri fidelium tam archi epiſcoporum quam epiſcoporum abbatumque nec non ducum et comitum conſultu decretoque in honorem ſanctae dei genitriciſ mariae ſanctorumque apoſtolorum Petri et Pauli nec non Martirum Kyliani atque Georii. ſtabiliuimuſ et corroborauimuſ. vt et inibi noſtrum parentumque noſtrorum et Ottoniſ tertii videlicet imperatoriſ anteceſſoriſ ac ſenioriſ noſtri celebre haberetur memoriale et iugiſ pro omnibuſ ortodoxiſ hoſtia mactaretur ſalutariſ. Proinde nouerit omnium noſtri fidelium tam preſenſ etaſ quam et ſucceſſura poſteritaſ. quia noſ quaedam noſtri iuriſ loca. ad forhheim pertinentia. hiſ nominibuſ dicta. Vvitolfeſhoua. Truobaha. Tuoſibrunno. Hecileſdorf. Arihinbach. item Arihinbach. Vvaldricheſbach. Seuuaha. Merdindorf. Huſa. Herigoldeſbach. Vvimbilibach. item Vuimbilibach. Slierbach ad eiuſdem epiſcopatuſ ſedem Babenberc dictam lagiter firmiterque donauimuſ eo uidelicet tenore ut eiuſdem ſediſ primuſ epiſcopuſ nobiſ dilectiſſimuſ eberharduſ dictuſ ſuique ſucceſſoreſ liberam ſecuramque dehinc habeant poteſtatem poſſidendi eadem loca et utendi. Ad ultimum etiam omnia loca culta et inculta et omnia utriuſque ſexuſ mancipia quocumque locorum habita uel habitantia ad eundem Locum forhheim dictum exceptiſ ſolummodo in eadem uilla modo habitantibuſ. In pago Radinzguoe dicto. Et in comitatu Adalberti comitiſ ſita cum omnibuſ que rite ſcribi aut appellari poſſunt quoquo-

libet modo utilitatibuſ. Hac noſtrae auctoritatiſ praeceptali pagina prout firmiuſ poſſumuſ donamuſ. atque omnium contradictione remota proprietamuſ. Et ut huiuſ noſtre traditioniſ auctoritaſ ab omnibuſ perpetualiter inuiolabiliſ permaneat. Hanc cartam inde conſcriptam manu propria roboranteſ ſigilli noſtri inpreſſione inſigniri iuſſimuſ.

(L. S. impreſſi.)

Signum domni heinrici | Locus monogrammatis. | regis inuictissimi:

Gunzelinus cancellarius uice uuilligisi archicapellani recognoui.

data kalend. Novemb. indictione V. anno dominice incarnationis. M. VII. anno uero domni Heinrici ſecundi regnantis VI. actum frankonofurt feliciter amen.

## VIII.

1 0 1 7.

Ex Schannat collectione ſecunda vindemiarum literariarum pag. 109.

Praeceptum Henrici II. Imperatoris, quo Commutationem quorundam bonorum inter Henricum Herbipolenſem, et Eberhardum Bambergenſem Episcopos initam confirmat.

Heinricus Divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus, Omnium Fidelium noſtrorum praeſentium ac futurorum volumus Uniuerſitati pateat, quod Heinricus Wirciburgenſis, et Eberhar-

dus Babenbergenſis Eccleſiae Epiſcopi, noſtram adeuntes Clementiam rogaverunt ut unum concambium quod conſiderato Eccleſiarum ſuarum commodo ex communi ſuorum Clericorum atque fidelium Laicorum conſenſu inter ſe fecerunt, noſtrae notitiae manifeſtum noſtrique Imperialis Praecepti auctoritate eſſet roboratum; quo circa conſiderantes eorum juſtam petitionem votisque annuentes, praedictum Concambium qualiter inter eos firmatum eſſet exponere iuſſimus, et inprimis retulit Epiſcopus Wirceburgenſis contuliſſe ſe Eccleſiae Babenbergenſi per manum Legitimi Advocati Abbatiam Erlangun, et Forcheim, et Eggolvesheim, et Kirſebah, et quatuor Piſcatores in Camerin, cum eorum Terris omnibusque appenditiis ad praefatas Villas pertinentibus, cum agris, Campis, Areis, mancipiis, pratis, paſcuis, Siluis, Venationibus, aquis aquarumque decurſibus, piſcationibus, Molendinis, cultis et incultis, viis et inviis, exitibus et reditibus, queſitis et inquirendis atque earundem Villarum decimationes praeter haec et Decimationes illarum villarum quae nunc ad Holefelt pertinent, et olim pertinere viſae ſunt, in Pago Ratingowe, in Comitatu Adalberti Comitis: Eberhardus vero Babenbergenſis Eccleſiae Praeſul, Profeſſus eſt perpetuam Traditionem ſe feciſſe Wirciburgenſi Eccleſiae per manum Publici Advocati, de Tunigeshof in Pago Badenigowe in Comitatu Gumberti Comitis, et Triefſenfelt in Pago Waltſchin in Comitatu Gerungi Comitis et de mancipiis utriusque Sexus ad eadam Loca pertinentibus, agris quoque et Campis, areis pratis, paſcuis, Silvis, venationibus, aquis, aquarumque decurſibus, piſcationibus, molendinis cultis et incultis viis et inviis exitibus et reditibus queſitis

et inquirendis; proinde audita et conſiderata utrorumque Praeſulum in alterutrum Legitima traditione, et quia praedictum Concambium ratum et rationabile eſſe ex utraque parte noſtrae diſcretioni apparet, per hanc noſtri Imperialis Praecepti Paginam, utrique Eccleſiae quod mutua traditione collatum eſt confirmamus et corroboramus in perpetuum habere et tenere et ad Jus et proprietatem tam iſtos quam Succeſſores eorum Praeſules ſuae Eccleſiae rata et inconvulſa ſtabiliter poſſidere, ea videlicet ratione ut tam praedicti Praeſules quamque Succeſſores eorum Liberam habeant poteſtatem de omnibus quae Superius comprehenſa ſunt ad uſum et utilitatem ſuarum Eccleſiarum Ordinandi, Commutandi, et quidquid eorum decreverit voluntas faciendi omnium hominum Regni noſtri contradictione remota, et ut haec noſtrae auctoritatis Pagina omni Tempore ſtabilis et inconvulſa permaneat, eam manu propria roborantes Sigilli noſtri Inpreſſione juſſimus Inſigniri.

Signum Domini HEINRICI Invictiſſimi Imperatoris Auguſti. CUNCTATIUS *) Cancellarius auctoritate ERCANBALDI Archiepiſcopi et Archicancellarii Recognovi.

Anno Dominicae Incarnationis MXVII. Indict. XII. Anno vero Regni Domni Heinrici Imperatoris Auguſti XIII. Imperii vero IIII.

Actum VII. kal. Novembris ALTENSTETIN feliciter Amen.

*) GUNTHERIUS.

## IX.

21. Sept. 1056.

In nomine sanctae et indiuidue trinitatis. heinricus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Notum ſit omnibvs Chriſti noſtrique fidelibus tam futuriſ quam praeſentibus qualiter noſ ob interuentum pape Victoris ſecundi nec non per interceſſionem cariſſime contectaliſ noſtre ſcilicet Agnetis. imperatriciſ auguſte noſtrique filii dilectiſſimi Heinrici quarti regis quinque manſos in uilla et circa illam uillam Bettesigelon dicta iacenteſ. in pago Ratinzgovve ſitoſ et in comitatu. Graft comitiſ. ſeruienti noſtro Otnando quoſ priuſ in beneficium obtinuit in proprium tradidimvs cum omnibvs ſuis appendiciiſ. hoc eſt utriuſque ſexuſ mancipiiſ. areis edeficiiſ. terriſ cultiſ et incultiſ. agris. pratiſ. paſcuis. aquiſ aquarumque decurſibus molis molendiniſ. piſcacionibus. ſiluiſ. uenationibus exitibus et reditibus uiiſ et inuiiſ. queſitis et inquirendis. cum omni utilitate que ullo modo inde poterit prouenire. Ea uidelicet ratione ut praenominatvs Otnandvs de praefato praedio liberam dehinc poteſtatem habeat obtinendi tradendi. commutandi. praecariandi. uel quicquid ſibi placuerit. inde faciendi. Et ut hec noſtre imperialis traditionis auctoritas ſtabilis et inconuulſa omni tempore permaneat hanc cartam inde conſcriptam manu propria ut infra uidetur corroboranteſ ſigilli noſtri inpreſſione iuſſimvs inſigniri.

| | | |
|---|---|---|
| Signum domni heinrici tercii regis inuictissimi. | L. M. | Secundj romanorum imperatoris auguſti. |

UUinitheriuſ Cancellariuſ uice Liutpoldi archicancellarii et Archiepiſcopi recognoui.

(L. S.)

Data XI Kal. Oct: Anno dom. incarnationiſ. MLVI. Indict: VIIIJ Anno autem domni Heinrici tercii regiſ. ſecundi imperatoriſ. ordinationiſ XXVIII.

Regni vero XVIII Imperii X Actum Botvelt in dei nomine feliciter Amen.

## X.

18. Jun. 1061.

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Heinricus diuina fauente clementia rex. Omnium Chriſti noſtrorumque fidelium tam preſentium quam futurorum nouerit induſtria qualiter genitor noſter diue memorie HEINRICVS imperator auguſtus cuidam noſtro ſeruienti OTNANT dicto. V. manſos in uilla et circa uillam BETESIGELON dictam iacenteſ. in pago RATENZGOVVE ſitoſ. et in comitatu CRAFTONIS comitiſ. cum omnibus pertinentiiſ hoc eſt utriuſque ſexus mancipiis. areiſ. aedificiis. terris cultis et incultis. agris. pratis. paſcuis. aquis aquarumue decurſibus. molis molendinis. piſcationibus. siluis. uenationibus. exitibus et reditibus. uiis et inuiis. queſitis. et quirendis. et cum omni utilitate que inde ullo modo poterit prouenire in proprium tradidit. Nos quoque uoluntati genitoris noſtri in omnibus obſequentes. et omnino ob interuentum ac petitionem dilectiſſime genitricis noſtre AGNETIS. IMPERATRICIS AVGVSTE ceterorumque noſtrorum fidelium eandem traditionem laudauimus et confirmauimus. inſuper etiam pro deuoto

eiuſdem ſeruientiſ seruitio III. manſoſ ſilue que pertinet ad VORREHHEIM. cum omni utilitate que inde ullomodo prouenire poteſt addidimus. Ea uidelicet ratione. ut predictus OTNANT eiuſque poſteritas ex utroque predio liberam dehinc poteſtatem habeant. tenendi. dandi. commutandi. precariandi. exſtirpandi. uel inhabitandi. Vt igitur haec noſtra regaliſ traditio et confirmatio nunc et inpoſterum ſtabilis et in conuulſa permaneat hanc cartam inde conſcribi et ſigilli noſtri inpreſſione iuſſimus inſigniri. ut ſubtus cernitur manu propria firmantes et corroborantes.

SIGNUM DOMNI HEINRICI QUARTI REGIS | L. Monogram. |

(L. S. impreſsi.)

FRIDERICUS CANCELLARIUS UICE SIGIFRIDI ARCHICANCELLARII RECOGNOUI.

Data XIIII. kL. JVLII. Anno incarnat. DOMNI. M. LX. I. Indict. XIIII. Anno autem ordin. domni HEINRICI quarti regis. VII. Regni uero. V. Actum ALTSTETE feliciter AMEN.

## XI.

13. Juli 1062.

IN NOMINE SANCTAE ET INDIUIDUAE TRINITATIS HEINRICUS DIUINA FAUENTE CLEMENTIA REX. Quum teſtante ſacro eloquio trhonus regiſ miſericordia ſtabilitur. cogitauimus tam ad emulationem patriſ auique noſtri quam aliorum predeceſſorum noſtrorum

qui bene imperauerant puericie noſtre annos informare et eorum exemplis eccleſiaſ dei colere. et uſque quaque ampliare. Ergo quia equaliſ apud deum meriti eſt qui plantat et qui rigat. qui fundamentum ponit et qui ſuper edificat. eorum benefactiſ cooperatoreſ eſſe decreuimus. ut eorum etiam retributioniſ fructum metamus. Itaque pro remedio anime noſtre et beate memorie patriſ noſtri. proque interuentu uenerabilium archiepiſcoporum ſigifridi maguntienſis. et ANNONIS colonienſis ceterorumque fidelium noſtrornm epiſcoporum abbatum. ducum, comitum. proque fideli ſeruitio ſideliſ noſtri GVNTHERI ſancte babenbergenſis eccleſie epiſcopi. quendam locum Vorcheim dictum in pago ratenzgouue ſitum in comitatu Kraſtonis comitiſ. a beate memorie patre noſtro Sancte babenbergenſi eccleſie ſubtractum. cum omnibus eiuſdem loci appendiciis. terris cultis et incultiſ. aquis aquarumque decurſibus. molis. molendinis. ſiluis. foreſtis. uenationibus. piſcationibus. paſcuis. et utriuſque ſexuſ mancipiis. ubicunque habitantibus. ceteraque predia ad eundem locum pertinentia et nominatim que exinde otnandus miniſterialiſ noſter ex munificencia. feliciſ memorie patris noſtri in proprium ſibi contraxit. ſiue quicquid quelibet perſona iniuſte hinc abalienauerat. et generaliter omneſ uicoſ. uillaſ. uillulaſ. ſiue nunc ſiue aliquando a die prime donationis ad eundem locum pertinentes. quarum hec nomina ſunt. Wideleſhoua. Trobaha. Tuoſibrunno. Hezileſdorf. Arihinbach. item Arihinbach. Waltricheſtat. Seuuaha. Merindorf. Huſa. Herigoldeſbach. Wimbilibach. item Wimbilibach. Slierbach. Wiſentovuua. Gozzeſpuhel. Zuegaſteſruith. Hureuuelbach. Sconens-

relahe. Gozharteſrein. Nunnenpuhel. Binezberc. Haſelahe. Stochahe. Lintelbach. Drogenhouen. Rameſbach. Affalterbach. Tuteleſbach. Adelhalmeſhoue. Eccheleicheſhoue. Drogeſſongeruite. Petenſigele. Vurhenbuhele. Drageten. Peiereſuorhahe. Sentelbach. inſuper etiam culta nouaria cum omni utilitate que uel nunc in hiſ eſt. uel aliquando iuſte adquiri poteſt. eidem prenominate ſancte babenbergenſi eccleſie reddimus. damus. et confirmamus. eo iure ut ſupradictus epiſcopus eiusque ſucceſſoreſ liberam inde ſemper poteſtatem habeant. tenendi, poſſidendi commutandi precariandi. ſeu quicquid omnimodo ad prouectum eiusdem eccleſie utiliter ſibi placuerit libere inde faciendi. Vt igitur hec noſtre liberalitatiſ donatio. rata ſemper et inconuulſa permaneat. hoc preceptum inde conſcriptum manu propria corroboranteſ. ſigilli noſtri inpreſſione iuſſimus inſigniri.

SIGNUM DOMNI HEINRICI QUARTI REGIS. [L.M.] (L. S.)

FRIDERICUS CANCELLARIUS UICE SIGIFRIDI ARCHICANCELLARII RECOGNOUI.

Data. III. ID. JVLII. Anno incarnat. domini. M. LX. II. Indict. XV. Anno autem domini HEINRICI quarti regiſ. VIII. ordinat. regni uero VI. Actum HEROLVESFELDEN. feliciter amen.

XII.

## XII.

### 1067.

In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatiſ Heinricuſ diuina fauente clementia rex. Notum ſit omnibuſ Chriſti ſidelibuſ tam futuriſ quam preſentibus. qualiter noſ ob interuentum ac petitionem BERTHE reginae regni Thorique noſtri conſortiſ dilectiſſimae. inſtinctu quoque EPPONIS NIWENBVRGENSIS epiſcopi. Werinheri argentinae ſediſ epiſcopi. Ottonis bauuariorum duciſ. aliorumque fidelium noſtrorum. ſeruienti noſtro OTHNANDO. III. manſoſ. de quibus inter ipſum et epiſcopum BABIMBERGENSEM liſ et contentio fuerat. in pago Radnizigowe in comitatu CHRAFTI comitiſ ſitoſ. cum omnibuſ appendiciiſ ſuiſ. hoc eſt utriuſque. ſexuſ mancipiiſ. uineiſ. agriſ. pratiſ. campiſ. paſcuiſ. ſiluiſ. uenationibuſ. terriſ cultiſ et incultiſ. aquiſ aquarumue decurſibuſ. moliſ molendiniſ. piſcationibuſ exitibuſ et reditibuſ. uiiſ et inuiiſ. quaeſitiſ et inquirendiſ. omnique utilitate in proprium dedimuſ. confirmauimuſ. perpetuo iure poſſidendum conceſſimuſ. Ea uidelicet ratione ut ipſe eiuſque poſteri abſque, cunctorum contradictione liberam inde poteſtatem habeant tenendi. precariandi. commutandi. uel quicquid illiſ placuerit faciendi. Et ut haec noſtra regaliſ traditio ſtabiliſ et inconuulſa omni permaneat euo hanc cartam ſcribi manuque noſtra corroboratam. ſigilli noſtri impreſſione iuſſimuſ inſigniri.

Signum domni Heinrici | L.M. | quarti regiſ.

Sigeharduſ cancellariuſ vice ſigefridi archicancellarii recognoui.

(L. S.)

Data Anno dominicae incarn. Mill: LX. VII Indict: V. Anno autem ordinationis domni HEINRICI quarti regiſ. XV. Regni vero XI Actum MOGONCIE. Amen.

## XIII.

1 1 1 5.

C. In Nomine Sancte et Individue Trinitatis Erlungus Dei gratia. Wirceburgensis Ecclesie Minister humilis.

Officii nostri cura pastoralis discretionem evidenter cohortatus et perspicue commonet, quod laudabilia venerabilium predeceſſorum nostrorum preclaris factis precipue in his ſtudeamus imitari exempla ut quemadmodum sacram vicem nomen et officium ſummi pontificis in ecclesia gerimus, ita quoque ſancte eidem ecclesie in ſuis juſticiis et jurisdictionibus in prediis et mancipiis commodo provideamus eique contra pravorum importunitatem in posterum memorabilem privilegiorum adhibeamus munitionem. Ea propter omnibus ecclesie fidelibus per presentem paginam notum facimus qualiter Dominus Ekebertus marchio de Rotenburg (vel de Werberc) aſpyrans regnum vite quosdam homines sue proprietatis in Lonnerstatt et Forcheim habitantes ſcilicet Ruthardum. Rupertum. Selindam. Heinricum. Hazecham. Trvwelen. Gerbirgam tempore domini Adelberonis venerabilis episcopi cognati sui predeceſſo-

ris nostri ob honorem omnipotentis dei et ſalvatoris nostri Jesu Christi libera manu liberaque potestate ad ſanctas reliquias et patrocinia inclyti martyris Kyliani in majori ecclesia patrocinantis coram testibus ydoneis liberis et ministerialibus delegans contradidit et ita sane donavit, quatenus iidem homines cum tota posteritate sua annuatim in festo predicti Martyris ſinguli a pubertatis sue anno tres denarios perſolvant ſicque ab omnimoda exactione quam maxime advocatorum temeraria vexatione liberi, et ubicumque locorum aut terrarum elegerint optata pace tuti degant, atque ſecuri habitent. Verum tamen civitatis episcopus omnem invasorem eorum omneque consilium malignantium auctoritate sua reprimat et restringat, eosque juxta donationis tenorem in suo jure et justicia tueatur, adjuvet et muniat. Itaque siquis illorum humane conditioni cedens de preſentis vite deceſſerit meta, optime vestis in redemptionem ſolidum unum super altare matricis ecclesie per suos heredes relinquat, ac disponat, deferendum. Neque vero hic eſſe pretereundum censuimus, quod hec donatio in presentia predicti anteceſſoris nostri domini Adelberonis ab auctore suo Ekeberto marchione primitus eſt habita ordinata et recognita atque pragmatica privilegiorum ſanctione ſtabilita sed paulopoſt propter inertiam hominum in oblivionem eſt ducta et ob idem malum Rupertus de Kastele quorundam prava persuasione ſuggilantium qui conſilio Architovel animatus et avaritie morbo delusus eosdem homines voluit e jure advocaticio sibi subjicere et in ſervitutem suam nimirum conatus eſt destringere. Iidem ergo homines dum sese viderent injuste angariari mox ad noſtre persone serenitatem in mani-

feſta ſynodo tamquam ad judicem et oppreſſorum conſolatorem recurrentes flebiliter ceperunt injurias sibi violenter illatàs vociferari et conqueri, quorum lacrimabili et injuriosa oppreſſione pro tempore miſerendi miſericordia moti. Una cum omni Clero et populo civitatis miſerti ſumus. illorum ſeriemque donationis verius reſcitam atque juſtitiam eorum aperta veritate coram liberis et miniſterialibus reſtauramus, reſtauratamque teſtificamus et teſtificatam adprobamus atque iterato noſtra autoritate reſcribimus et reſcriptam noſtra ſacri ſigilli imagine reformatam illibatamque omni evo ſeculorum tranſmittimus recitandam atque in ſacrario ſancti Kyliani propter neceſſariam monimenti Cautionem conſtituimus eſſe reſervandam. Et ſiquis hanc adnullare chartam preſumpſerit diſtricti judicis terribilem inpiorum condempnationem ſine fine permanentem tenebroſis inſerorum regnis cum juda deputatus Anathema Maranatha eternaliter luiturus expectabit. Teſtes.

or
Abbates IIII Ezzo. Albrich (L. S.) Adelger.
o I prepoſitus. decanus.
Rutpreth. Clerici XX. Otto. Vdalrich.
pre po ſiti cantor. capel la
Wecil. Gebehart. Cunraht. Poppo. Cunraht. Adel-
ni. capel lani.
preth. Gundram. Burchart. Regengrim. Heinricus.
o
Fridehalm. Friderich. Luthwin. Ebo. Albuwin. Hein-
du ces
ricus. Dijezman. Laici Liberi. Friderich. Cunraht.
co m i t es Rineke.
Heinrich. Coezwin. Gothebolt. Wolffram. Arnold.
enſe
Crapht. Rutprecht. Regenhart. Miniſteriales. Richolf.

Engelbreth. Iring. Eber. Rutpreht. Dytherich. Billung. Eberhart. Bern. Arn. Herman. Cyspreth. Urbani. Cyspreth. Herold. Bernolt. Richalm. Gotefrit. Ebo. Arnold. Karl. Ydelrich. Ruthwinc. Herold. Burchart. Edelrich. Bern. Cunraht. Iring. Gothebolt. triplex. Regenboto. Ebbo. Gerloch. Heinrich. Rudeger. Libolt. Radeloch. Beltwin. Thigedo. Gundeloch. Sicco.

Acta Anno Domini M°. C°. X°. V°. Indictione XI$^{ma}$. Domino Heinricho glorioso Imperatore feliciter regnante Domino Erlungo venerabili episcopo Gothoboldo urbis prefecto.

---

## Anmerkungen.

### 1.

Die Auszüge der Kapitularien ſind aus Heinneccius *) genommen. Sie weichen von der Ausgabe des Balluzius **) im Weſentlichen nicht ab. Sollten Vergleichungen von der verehrlichen frankfurter Geſellſchaft für ältere teutſche Geſchichtkunde noch zeitig eintreffen und etwa verſchieden ſeyn, ſo werde ich in einem Anhange Meldung davon machen.

*) Corpus iuris germanici antiqui. 4. Halae magdeburgicae. 1738.

**) Capitularia regum Francorum. Fol. Pariſiis. 1677.

2.

In den Urkunden kommen öfters einfache e Statt ae vor. Sie ſind in den Urſchriften geſchwänzt. Der Mangel an dieſer Schrift in der Druckerei hinderte die Anwendung. Dieſes wird nur bemerkt, um bei Sachkundigen keinen Anſtoß zu geben.

E.F. Sculpr. **Babenberg.** S. Scharnagel delin.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oesterreicher, Paul,

Geschichtliche Darstellung des alten Königshofes Forchheim nebst einem Verzeichnisse aller bekannten Königshöfe

Bamberg 1824

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bbg.366#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693116-3